

Schulbauten in MuttENZ

Kindergärten

19	Gemeindehaus	1988	Unterwart
19	Rössligasse	1991	Alemannenweg
1978	Sonnenmatt	1991	Schafacker
1982	Gartenstrasse		

Primarschule und Sekundarschule bzw. Realschule

1900	Breite 1 und Turnhalle
1920	Freidorf in Baracke
1923	Freidorf im Genossenschaftshaus, während des 2. Weltkrieges in Hinterzweien, 1971 aufgehoben 1971
1928	Breite 1 Erweiterung durch Anbau Nord
1935	Aufhebung der Schulräume im Gemeindehaus
1951	Breite 2 im Feuerwehrhaus
1935	Hinterzweien und Turnhalle
1955	Gründen West und Turnhalle (heute Realschule)
1958	Erweiterung Ost
1964	Donnerbaum und 1972 Turnhalle
1971	Margelacker, 3 Turnhallen, 1 Aula

Realschule bzw. Sekundarschule

1900	Breite 1 bis 1955 Gründen
1955	Gründen, Turnhalle, Aula
1961	Erweiterung Süd und Gymnastikraum
1968	Hinterzweien und 3 Turnhallen und Aula
1976-	Kriegacker

Gewerbliche Berufsschule Basel-Land

1936-71	Gärtnerfachkurse im Kindergarten Rössligasse
1964	Pavillon Gründenstrasse
1971	Bau Gründenstrasse

Mittelschulen Basel-Land

1980	Gymnasium Kriegacker
1980	Diplommittelschule
1985	Turnhallen Kriegacker

Technikum / Ingenieurschule beider Basel

1972	Gründenstrasse
------	----------------

Berufsschulen privat

1923	Genossenschaftliches Seminar im Freidorf
1956	Neubau " " Seminarstrasse
1969	Ciba-Geigy Kilchmatt
1975	Hofackerstrasse

Zusammengestellt von Paul Gysin 1977, ergänzt 1991

Ersatzräume für Primar- und Sekundar-/Realklassen

1951	Gemeindehaus
1964-71	Pavillon Breite
1963/64	Kindergarten Rössligasse
1964-66	Pavillon Gewerbeschule
1964-	Hinterzweien Realschule
1965/66	Kindergarten Kilchmatt
1969-71	Kindergarten Dorfmat

Schulhäuser

Breite 1900

Hinterzweien 1935

Gründen 1955

Breite II 1951

~~Hinterzweien Real~~ 1968

Margelacker 1977

Donnerbaum 1992

Kant. Gewerbeschule 1977

IngenieurSchule 1977

Diplom Mittelschule 1980

Gymnasium 1980

VSK Bildungszentrum 1973

Chem. Bildungszentren Ciba Geigy 1969, Landt 1975

Mehrere Kindergärten, ältester in der Rössligasse

Kirchen

Sankt Anton 1977, Gossens 1982

Hinterzweien 1988, Alemannenschule 1991

X Dorfkirche St. Arbogast 4. Bauetappen Schafacker 1991

Kirchgemeindehaus Feldreben

Katholische Kirche 1932. Neubau 1965

Baugüterbahnhof 1927

X erste Kirche 8.-9. Jahrhundert

Verlängerung um 1000

Zweiter Bau um 1100

Romanisch nach der Mitte des 12. Jh.

teilweise zerstört 1356 Erdbeben

Instandstellung nach 1359

Neuer grösser Turm nach 1420

Ringmauer bis 7m hoch um 1435

Malereien Chor, Vorchor Schiff um 1450

Beinhaus in der 2. Hälfte des 15. Jh.

Erhöhung des Schiffs + Holzdecke 1504

Neue Bilder Schiff + Vorchor 1507

Beinhaus Decke + Wandbilder 1513

1528 Wandbilder Überhöhung

Turm erhöht 1630

Nach der Mitte des 17. Jh. Abbau des Beinhaus

1880/81 Renovation

1972-74 Gesamtrestaurierung

nach H. R. Meyer
'Auf die Höhe'
Colman Kampfer
Band 1976

Nachtrag zu 100 Jahre Breiteschulhaus.

Bomben aufs Schulhaus Breite

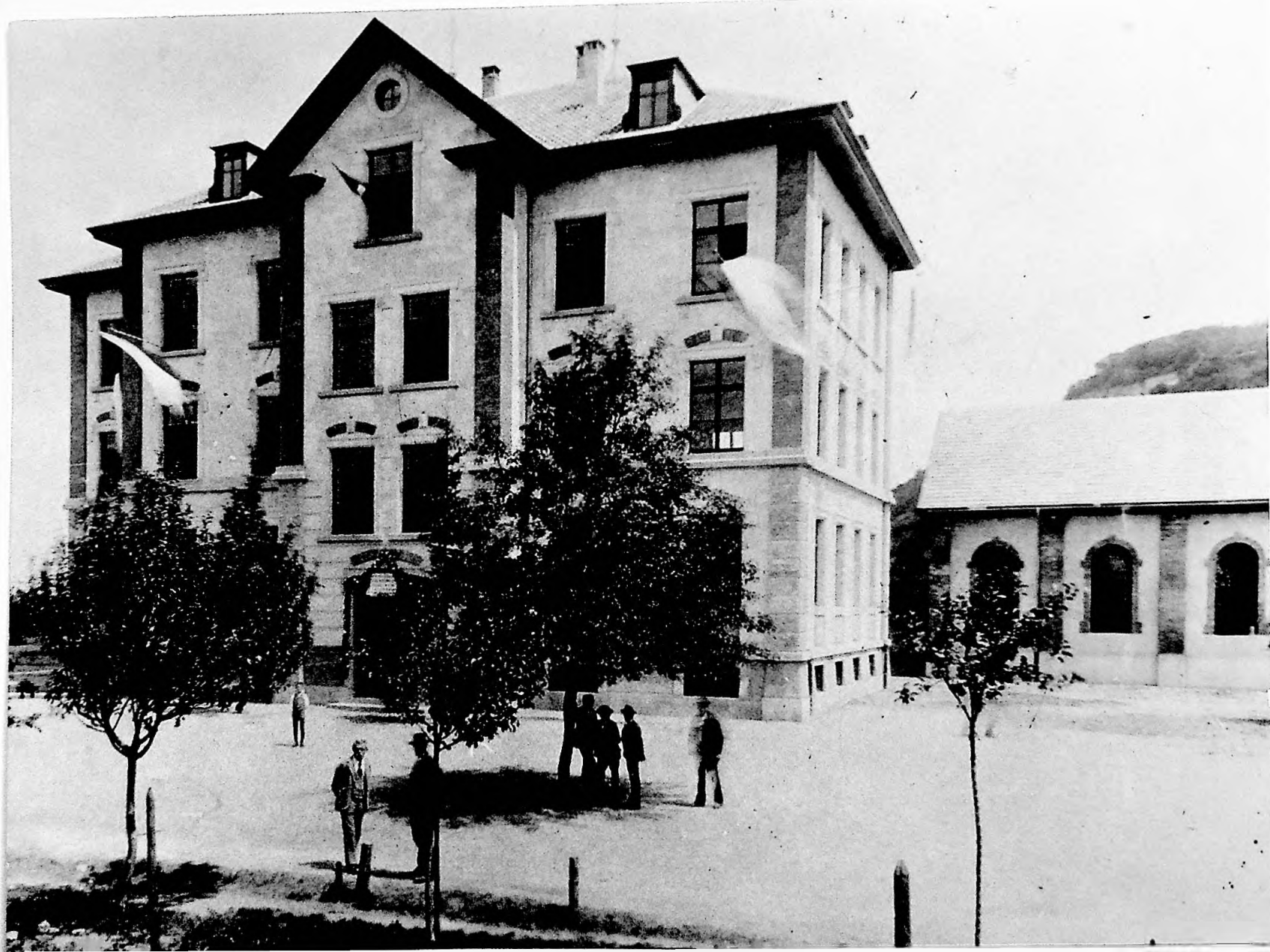
Im Februar 1917 überflog morgens früh ein französisches Kampf-
flugzeug Muttenez. Plötzlich ein Krachen - was war geschehen?
Der Pilot, er glaubte sich wohl über Deutschland, hatte Bomben
abgeworfen, die wahrscheinlich dem Breiteschulhaus (Kaserne?)
galten. Die Bomben trafen den nördlich Eingang zum Friedhof,
gegenüber der Turnhalle und den Baum- und Gemüsegarten von Hs.
Balsiger Kleinbauer und SBB Angestellter, heute Kreditanstalt
und öffentlicher Parkplatz, ohne allzugrossen Schaden anzurichten
Splitter dieser Bomben werden im Ortsmuseum aufbewahrt. Hätte
nicht ein Offizier der in der Turnhalle einquartierten Soldaten
der erst achtjährigen Tochter Elsa Balsiger mit der Bemerkung,
was willst du mit diesen Splintern anfangen, hätten wir noch mehr
Ueberreste in Verwahrung ^{von diesen} Besitz. ^{Hätten}

Im 2. Weltkrieg wurden alle Schulhäuser mit einem Kreuz auf dem
Dach gekennzeichnet. Ich habe den Holzspielhäusern, die ich
während des Krieges ^{mit den Schulhäusern} gebastelt habe, stets solche Kreuze auf die
Dächer aufgemalt.

Zur Erinnerung an diesen Bombenabwurf befindet sich an der Fried-
hofmauer gegen über der alten Leichenhalle eine Gedenk-
tafel, die dringend einer Renovation bedarf, weil der Text
unleserlich geworden ist.

P. G.

reite



im Mai 2000

100 Jahre Schulhaus Breite

Den ersten Anstoss zu einer Sekundarschule in Muttentz hatte Schulinspektor Freyvogel 1895 in seinem Examenbericht gegeben:

«Was Ihrer Schule nottut, ist (...) ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich, indem Sie damit sowohl die Lehrer der Alltagsschule entlasten, als [auch] der Halbtagschule vermehrte Unterrichtszeit gewähren und eine Sekundarschule einrichten können.» - (Ernst Dettwiler)

Im Mai 1896 stellte sich für Muttentz die Frage, ob zusammen mit Arlesheim, Birsfelden und Münchenstein vom Kanton eine fünfte Bezirksschule verlangt werden soll. Das erforderte aber eine Gesetzesänderung. Andererseits sah die Muttentzer Schulpflege die Notwendigkeit, selbst ein neues Schulhaus zu bauen. Dafür ersuchte sie Ende 1897 die Gemeinde um den Kredit für entsprechende Vorarbeiten.

1898 neues Schulhaus -- Auf der Alp ?

Am 29. November 1898 beschloss die Gemeindeversammlung einstimmig, ein neues Schulhaus unter Berücksichtigung einer Sekundarschule zu bauen. Als Bauplatz standen die sog. Alp oberhalb der Geispelgasse, die Baselgasse und die Breite im Vordergrund. Nachdem das «Äpli» gemäss Gutachten wegen der Bodenverhältnisse nicht in Frage kam, entschied man sich 1899 für die Breite und bewilligte die nötigen Kredite für den Erwerb des Landes und den Bau gemäss den Plänen des Basler Architekten Stamm

Am 24. Juni 1900 wurde das Schulhaus Breite feierlich der Bestimmung übergeben.

Am 1. August fand eine grosse Feier auf dem neuen Schulhausplatz statt.

Baukosten 1900

25. Juni 1899 Beitrag der Bürgergemeinde: 15'000 Franken aus

dem Geispelfonds. Der Turnverein erhielt im Schulhaus einen Schwingkeller.

In der Gemeindeversammlung vom wurde bekanntgegeben, dass die Kosten des Schulhauses Breite 21'900.30 Franken betragen inkl. 3'874.10 Franken für das Mobiliar. Der Bau der Turnhalle kostete 26'943.45 Franken. Für den Bauplatz wurden 1'713.05 Fr. ausgegeben.

Schulbad - Volksbad

1900 Gemeindeversammlung vom 11. Februar:

Der Wunsch nach einer Badeeinrichtungen im neuen Schulhaus wird zur Kenntnis genommen. Das Traktandum wird auf eine spätere Versammlung verschoben.

Ausfälle während des 1. Weltkriegs

Das Schulhaus Breite wurde bei der militärischen Mobilmachung im August 1914 ganz durch Truppen in Anspruch genommen. Lehrer Ernst Dettwiler war öfters "im Dienst", so dass Dr. Albert Fischli bis Dezember 1914 und von März bis Juni 1915 allein unterrichtete und zwar in einem einzigen Schulzimmer sowie im kleinen Haushaltszimmer. Im Oktober und November 1919 musste der Unterricht wegen Grippe und Generalstreik vollständig eingestellt werden.

1927: Erweiterung Schulhaus Breite

Bereits 1925 musste man eine Erweiterung des Schulhauses Breite in Aussicht nehmen.

Am 26. Februar 1926 wurde eine Baubewilligung für die Schulhaus-erweiterung ausgestellt. Der Architekt Arnold Meyer von Pratteln erstellte einen Kostenvoranschlag, der 230'000.- Franken betrug.

1927 konnten im nördlichen Anbau 5 Klassenzimmer sowie Zimmer für Mädchenhandarbeit, Hobelbankkurse und Bibliothek bezogen werden. Gleichzeitig

wurde im Keller das Volksbad eingerichtet.

2. Weltkrieg: Schulbetrieb eingestellt

Einquartierungen, militärische Dienstleistungen der Lehrer sowie Heizschwierigkeiten infolge Kohlemangels brachten nochmals viele Einschränkungen. Im Winter 1942/1943 musste der Schulbetrieb in der Breite eingestellt und in das 1935 eröffnete Primarschulhaus Hinterzweien verlegt werden.

1949: Erste umfassende Renovation

1945 erhielt Architekt Werner Röhliberger, Muttentz, den Auftrag das Schulhaus Breite zu überprüfen und eine Totalrenovation vorzuschlagen.

1949 wurde diese Renovation vorgenommen. Sie kostete 42'490.55 Franken.

Im Jahr 1947 wird eine Einfriedung gegen die Schulstrasse verlangt, wegen Gefährdung der Schüler durch Autos. Der Gemeinderat ersucht die Bauverwaltung um Vorschläge. Am 11. August 1947 entscheidet sich der Gemeinderat für eine Allee mit Lindenbäumen und Rabatten.

Fotografen unerwünscht

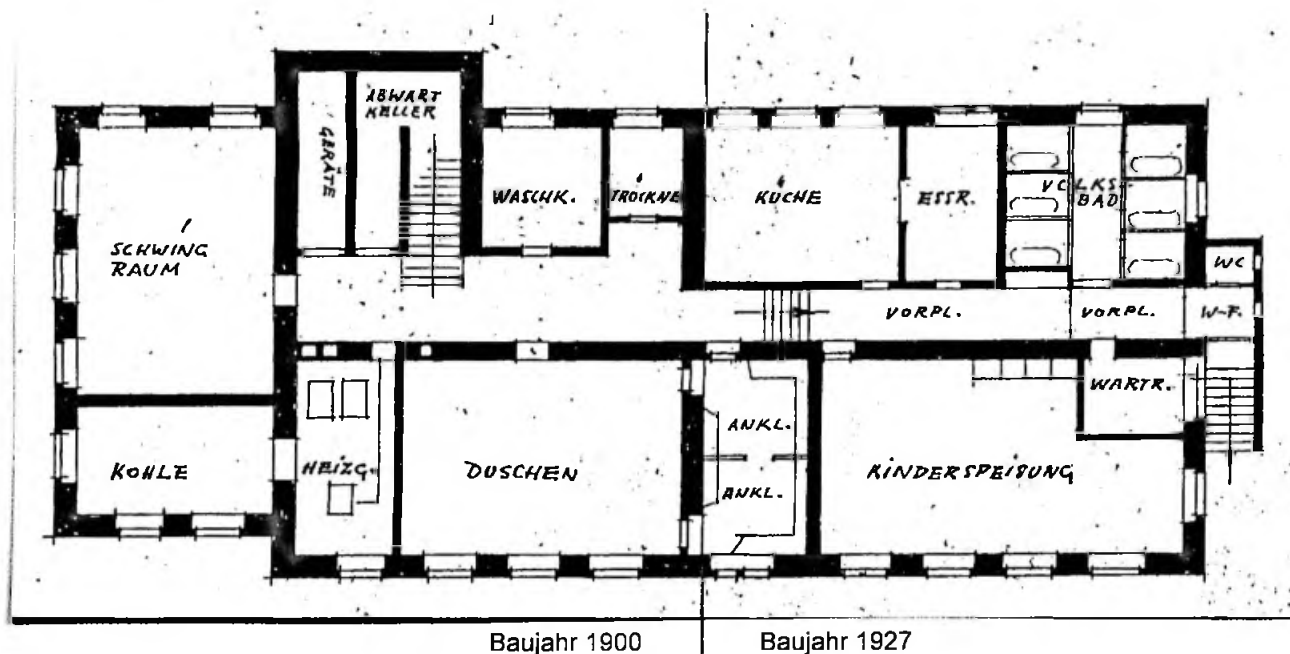
Herr Rektor [...] gibt Kenntnis davon, dass es immer wieder vorkommt, dass Photoaufnahmen von Schülern durch «Photografen» gemacht werden, ohne dass sie eine Bewilligung der Lehrerschaft haben. Er spricht den Wunsch aus, es sei das Photographieren auf dem Schulplatz grundsätzlich zu verbieten. - *Protokoll der Schulpflege vom 15. Februar 1955*

1969 Volksbad

Das Volksbad im Schulhaus Breite wird nur noch von wenigen Leuten besucht. Die Kosten rechtfertigen eine Weiterführung nicht mehr, weshalb der Betrieb am 1. April eingestellt wird.

Die Bauliche Entwicklung

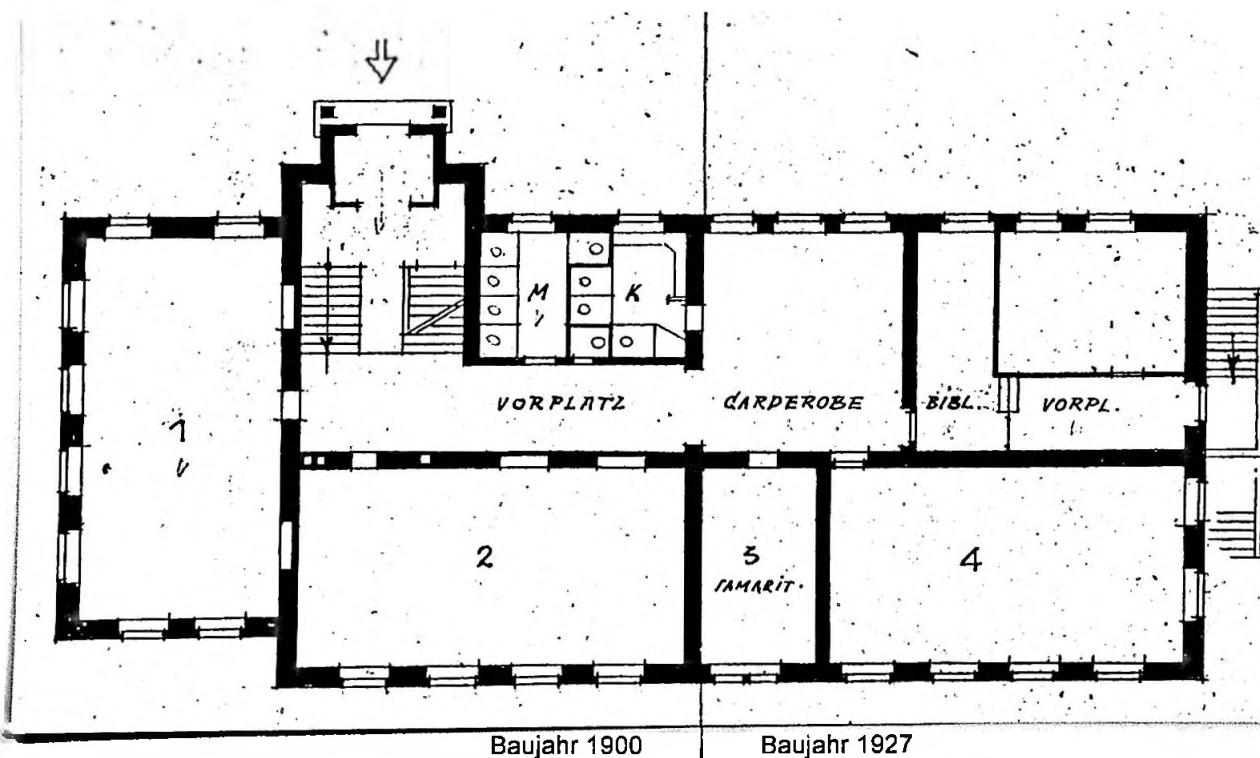
Die nachstehenden Grundrisspläne stammen aus der Zeit von 1945, anlässlich der ersten grossen Renovation nach der Erweiterung aus dem Jahr 1927.



Grundriss Keller

Der erste Grundriss aus dem Jahr 1900 hatte folgende Räume:

Treppenhaus mit Gang, Schwingkeller, Gemeinschaftsdusche, Abwartskeller, Heizungsraum, Kohlenkeller, Waschküche und Trockenraum



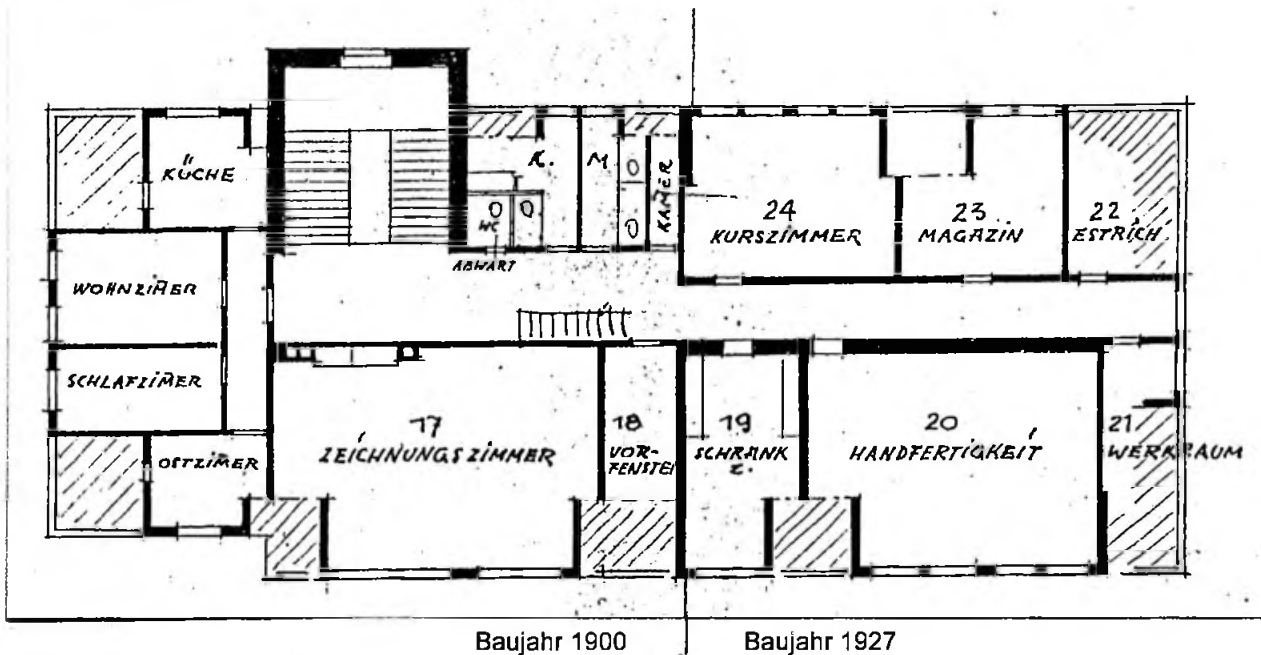
Grundriss Erdgeschoss, 1. + 2. Stock

Der erste Grundriss aus dem Jahr 1900 hatte folgende Räume:

Treppenhaus mit Gang, 2 Schulzimmer, Materialraum, WC-Anlage

Die Bauliche Entwicklung

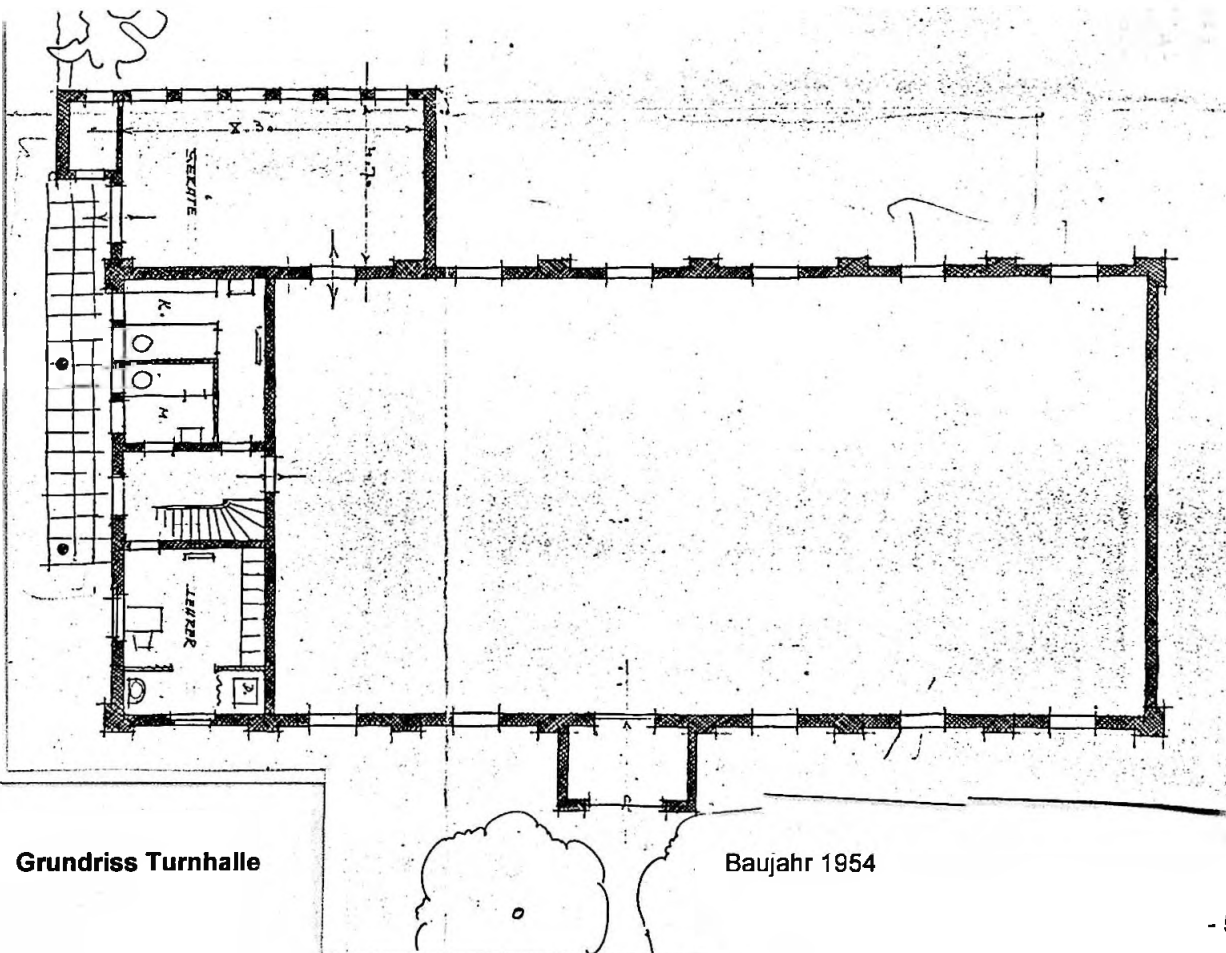
Die nachstehenden Grundrisspläne stammen aus der Zeit von 1945, anlässlich der ersten grossen Renovation nach der Erweiterung aus dem Jahr 1927.



Grundriss Dachstock

Der erste Grundriss aus dem Jahr 1900 hatte folgende Räume:

Treppenhaus mit Gang, Handarbeitszimmer, Abwartwohnung, WC-Abwart, WC-Anlage, 2 Abstellräume.



Grundriss Turnhalle

Baujahr 1954

Die schulische Entwicklung

Die Lehrer der "ersten Stunden"

Albert Eglin, aus MuttENZ, 1900 - 1906

Dr. Albert Fischli, aus Diessenhofen, 1906 - 1947

Hans Stohler, aus Pratteln, 1908 - 1910

Ernst Dettwiler, aus Waldenburg, 1910 - 1953

Traugott Meyer, aus Aesch, 1911 - 1931

Gottlieb Merz, aus Beinwil am See, 1931 - 1960

Hans Zwicky, aus Basel, 1931 - 1967

Oskar Schäublin, aus Bennwil, 1931/32 - 1965

Rudolf Häberlin, aus Illighausen, 1942 - 1981

Josef Baumann, aus Oberwil, 1948 - 1984

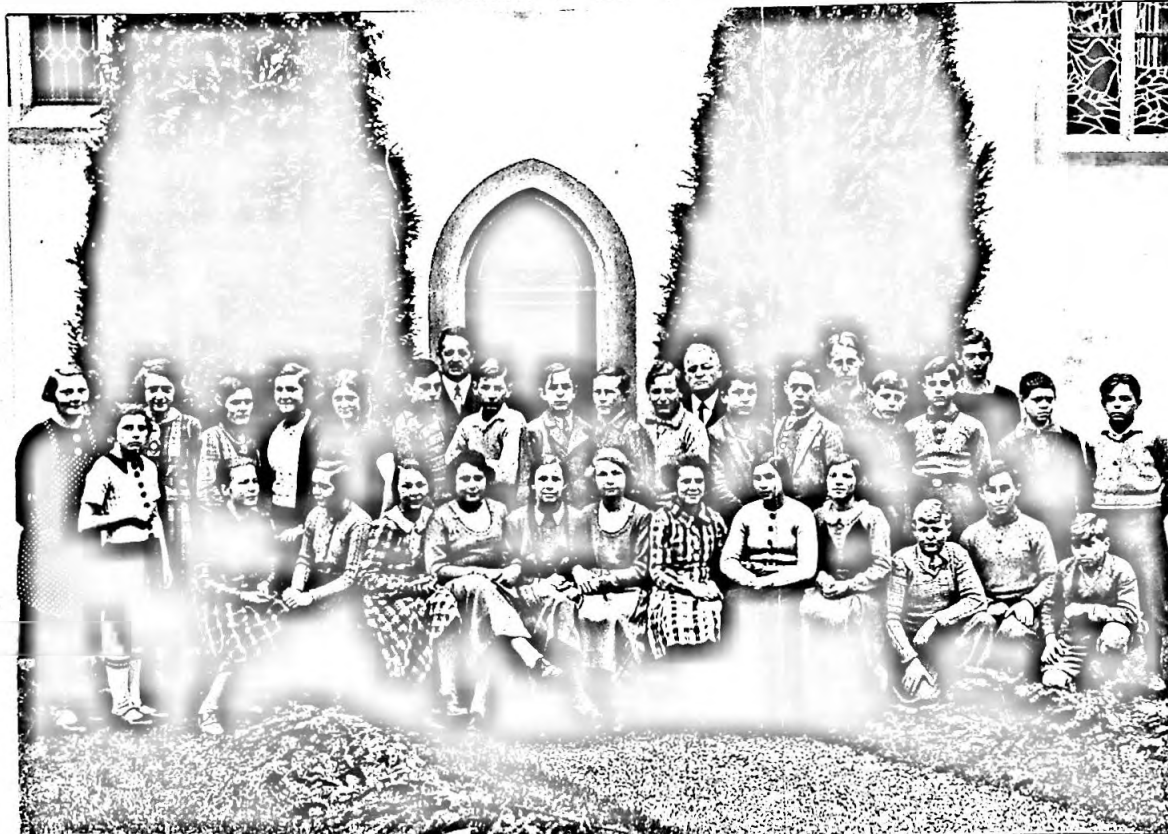
Der erste Sekundarlehrer: zu fortschrittlich ?

Albert Eglin unterrichtete nicht nur als erster die Freifächer Englisch und Italienisch, er unternahm auch Exkursionen und Schulausflüge, ohne die Schulpflege vorher zu orientieren. Diese war auch mit dem Resultat der Patentprüfung, welche Eglin im März 1901 ablegte, nicht zufrieden, verweigerte die vom Kanton verlangte definitive Wahl und wollte die Stelle öffentlich ausschreiben. Aber die Gemeindeversammlung vom 2. April 1902 war anderer Meinung.

«Der Lehrer hatte sich während seiner zweijährigen Tätigkeit besonders in den verschiede-

nen Vereinen so viele Freunde und Gönner erworben, dass ihn die Gemeinde, statt zu entlassen, definitiv wählte. Die Wahl wurde von der Regierung bestätigt.» - (Ernst Dettwiler)

In den nächsten Jahren entwickelte sich aber zwischen der Schulpflege, besonders deren Präsidenten Pfarrer J. J. Obrecht, und Albert Eglin, ein so unerfreuliches Verhältnis (vermutlich auch aus politischen Gründen), dass dessen Demission am 16. Juli 1906 als willkommene Lösung der für beide Seiten unerträglich gewordenen Lage empfunden wurde.



Schulschlussfoto der Sekundarklasse 3b im Breite-Schulhaus, Jahrgang 1921, im März 1936, aufgenommen im Kirchhof der St. Arbogast-Kirche. Das Foto wurde von Hans Ramstein, Riehen, zur Verfügung gestellt.

Lehrer: Ernst Dettwiler / Dr. Albert Fischli

Schülerinnen und Schüler:

Hinterre Reihe: Lucie Lavater, Germaine Dumoulin, Martha Grauwiler, Hedy Frey, Helene Musfeld, Judith Kunz, Paul Attinger, Jacques Leupin, Paul Marending, Ernst Räber, Ernst Frey, Othmar Oswald, Emil Weiss, Ernst Haegele, Hansjakob Buser, Hans Hetzel, Edgar Ribl, Hans Eglin

Vordere Reihe: Rösli Möckli, Flora Leupin, Margrit Müller, Margrit Flury, Anna Gysin, Gertrud Flury, Trudi Kämpf, Emmy Ernst, Emma Leupin, Hans Ramstein, René Allemann, Walter Brönnimann

Erste Schüler und Schülerinnen

Der erste Unterricht der Sekundarschule hatte bereits am 2. Mai 1900 um 7 Uhr begonnen, und zwar im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses, weil das neue Schulhaus noch nicht bezogen werden konnte. Am Vortag nachmittags hatten 15 Knaben und 12 Mädchen die Aufnahmeprüfung bestanden.

Der erste Sekundarlehrer: Albert Eglin

Nach den Vorbildern von Binningen und Birsfelden und nach dem regierungsrätlichem Plan wurden drei Sekundarschul-

klassen (7., 8. und 9. Schuljahr) vorgesehen, für welche anfänglich ein Lehrer mit einer Jahresbesoldung von 2'200.- Franken genügen sollte.

Als erster Sekundarlehrer wurde der Muttenzer Albert Eglin, gewählt. Als unternehmungsfreudiger Lehrer führte er bereits im ersten Jahre Englisch und Italienisch als Freifächer ein. Er war offenbar ein (zu) fortschrittlicher Lehrer. Er unternahm Exkursionen und Ausflüge, ohne die Schulpflege zu orientieren. Das führte zu Konflikten, die Eglin im Juli 1906 mit seiner Demission löste...

Nachfolger von Albert Eglin wurde im August 1906 Albert Fischli aus dem thurgauischen Diessenhofen. Später wurde er bekannt als Förderer des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW-Hefte). 1908 wurde Hans Stohler als zweiter Sekundarlehrer gewählt, welcher Mathematik und Naturwissenschaften unterrichtete. Allerdings verliess er Muttenz schon nach zwei Jahren, um seine Studien an der Universität fortzusetzen. Für ihn kam am 1. Mai 1910 Ernst Dettwiler aus Waldenburg.



Titelblatt des Klassenrodels vom 1. Mai 1899 bis 30. April 1900.

Schulrotel-Verzeichnis der Versäumnisse in der III. Kl. der Sch.

N ^o der Schüler	Namen der Schüler	Besondere Bezeichnung der Eltern.	Heimat.	Datum der Geburt.			Datum des ursprünglichen Schuleintrittes			Datum des Eintrittes in diese Schule.		
				Tag	Monat	Jahr.	Tag	Monat.	Jahr.	Tag	Monat.	Jahr.
<u>Knaben</u>												
1	Christen Karl	Henrich	Ramlinsburg	12.	Juni	90	3.	Mai	91	1.	Mai	99
2	Duppenthaler Gottfried	Ulrich	Melschwil	18.	Aug.	89	1.	"	90	"	"	"
3	Frei August	Friedrich	Reigoldswil	4.	März	91	2.	"	91	"	"	"
4	Lysen Friedr. Karl	Lysen, Leber	Mültenz	10.	"	"	"	"	"	"	"	"
5	Krusch Johannes	Wilhelm	Mültenz	5.	Mai	90	"	"	"	"	"	"
6	Hausch Wilhelm	Hausch Anna	"	8.	"	"	"	"	"	"	"	"
7	Königset Emil	Johann	"	6.	Sept.	89	1.	"	90	"	"	"
8	Simon Emil	Jacob	"	1.	Nov.	90	2.	"	91	"	"	"
9	Savulin Hermann	Savulin-Guid	"	23.	März	91	"	"	"	"	"	"
10	Savulin Hermann	Savulin-Peter	"	6.	Jan.	"	"	"	"	"	"	"
11	Keller Gottl. Wilhelm	Gottlieb	Ruus/Marg.	22.	Nov.	90	"	"	"	"	"	"
12	Stump Karl	Karl	Basel	9.	März	91	"	"	"	"	"	"
13	Leu Joseph	Franz	Kudnach	14.	Mai	89	23.	April	90	"	"	"
14	Luppen Johannes	Johannes	Mültenz	31.	Jan.	91	2.	Mai	91	"	"	"
15	Meister Eduard	Jacob	"	25.	"	"	"	"	"	"	"	"
16	Meister Ernst	Johannes	"	24.	"	"	"	"	"	"	"	"
17	Meister Friedrich	Johannes	Bennwil	8.	April	"	"	"	"	"	"	"
18	Schmid Richard	Franz	Stadelhofen	21.	März	"	"	"	"	"	"	"
19	Schmid Karl	Johannes	Winterthur	8.	Febr.	"	"	"	"	"	"	"
20	W. Sch. ...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Ausschnitt aus dem Schulrotel und Verzeichnis der Versäumnisse in der 3. Klasse.

Industrialisierung fordert mehr Schulbildung

Die am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung brachte im Baselbiet nicht nur eine steigende Zunahme der Bevölkerung, sondern auch grössere Bedürfnisse der Einwohner, vermehrte Ansprüche an den Kanton, auch im Bildungswesen. Die Revision des längst veralteten Schulgesetzes von 1835 scheiterte jedoch zweimal: 1907 und 1909. Vor allem im Oberbaselbiet wurde die Verlängerung der Schulpflicht und die Verbesserung der Lehrbesoldung abgelehnt. Erst 1911 erhielten die Sekun-

darschulen eine gesetzliche Grundlage und die Gemeinden vom Kanton Beiträge an die Schullasten.

1921: Übertritt ab 5. Klasse

Die Sekundarschule schloss bisher an die 6. Primarklasse an. Um die Ausbildung in den Fremdsprachen verbessern zu können, beschloss die Gemeindeversammlung, den Übertritt bereits ab 5. Klasse zu ermöglichen und wählte als dritten Sekundarlehrer Traugott Meyer aus Aesch. Dieser wechselte 1931 nach Basel. Er wurde über unseren Kanton hinaus bekannt durch die An-

ekdoten, welche er als «Bottebrächtsmiggel» am Radio erzählte.

Ab 1931: immer mehr Schüler

Zu Beginn der 20er Jahre brachte der Bau der Genossenschaftssiedlung Freidorf, die Weiterführung der Basler Tramlinie von St. Jakob nach Mültenz und die bauliche Erschliessung des westlichen Gemeindegebiets durch die Felderregulierung IV eine bedeutende Zuwanderung. So musste 1931 die 1. Sekundarklasse und 1933 die 2. Klasse doppelt geführt werden. Das Lehrerkollegium wurde 1931

mit Gottlieb Merz aus Beinwil a. See (anstelle von Traugott Meyer) und dann mit Hans Zwicky aus Basel und Oskar Schäublin aus Bennwil ergänzt. Ab 1942 musste auch die 3. Klasse doppelt geführt werden. Als sechster Lehrer wurde Rudolf Häberlin aus Illighausen gewählt. Und 1948 kam für den kurz vor der Pensionierung gestorbenen Dr. Albert Fischli aus Oberwil Josef Baumann, der als erster 3 Schülern Latein als Freifach vermittelte.

Chronik

1900

24. Juni Schulhaus Breite feierlich der Bestimmung übergeben. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegepräsident, Pfarrer J. J. Obrecht.

1911

Am 12. November lehnt die Gemeinde eine besondere Schulpflege für die Sekundarschule ab.

1912

Im Sommer Halbtags-, im Winter Ganztageschule für die 7. und 8. Klasse.

1921

Sekundarschule beginnt nun ab 5. Primarklasse

1939

In Muttentz und Münchenstein richteten die Gemeindestubenevereine im Zweiten Weltkrieg den Soldaten reservierte Soldatenstuben ein. 1941 übernahmen die Muttentzer auch die Aufsicht über eine im Schulhaus eingerichtete Freizeitwerkstätte.

Auszüge aus den Protokollen der Schulpflege 1908 - 1950

1. Mai 1908

Eröffnung der vom heutigen Tag an getrennten Sekundar-

schule und Einführung des 2. Sekundarlehrers Hans Stohler aus Pratteln. Er unterrichtete Naturkunde, Geografie, Mathematik etc. Dr. A. Fischli Deutsch, Französisch, Geschichte etc.

1. Mai 1909

Es wird eine 3. Klasse eingeführt. Klassenlehrer Hans Stohler.

2. Mai 1910

Hans Stohler verlässt die Schule. Neu wird Ernst Dettwiler aus Waldenburg eingestellt. Er übernimmt die Fächer von Hans Stohler.

1922

Die Klassenlehrer führen die Klasse durch alle drei Jahre

1950

Am 1. September 1950 werden die Pforten der Gemeindebibliothek wieder geöffnet. – Über 2500 Bände der besten Schweizer- und Weltliteratur stehen gegen eine sehr geringe Leihgebühr zur Verfügung. Ort und Zeitangaben finden Sie im heutigen Inseratenteil.

Die Hauswarte

Von 1900-1928

Karl Lüthlin-Vögtli

Er betreute beide Schulhäuser, d. h. das Breiteschulhaus sowie die Schule im alten Gemeindehaus.

Von 1929-1968

Paul Lüthlin-Flury

Von ihm wird berichtet:

Als sein Vater Karl Lüthlin-Vögtli im Jahre 28 verstarb, wollte er sich für die Hauswartstelle bewerben. Doch zu dieser Zeit wurde zur Bedingung gemacht, dass der Bewerber verheiratet sein müsse. Er überlegte nicht lang, ging auf Brautschau und vermählte sich im Dezember 1928 mit Emmeli Flury. Am 1. Januar 1929 trat er die Hauswartstelle im Breiteschulhaus an.

Von 1968 - 1995

Hans Steiner-Diener

Von 1995 - 1999

Ralph Haller-Weber

Seit 1999

Rudolf Schneiter-Flury

Gemeindebibliothek Muttentz

Bücherausgabe

im Breiteschulhaus (Nordeingang) jeden Freitag
von 19.55 bis 20.45 Uhr, ab 1. September 1950
Leihgebühr pro Buch 5 Rp. wöchentlich.

Inserat aus dem Muttentzer Anzeiger 1. September 1950

Schulhäuser und Schulbauten der Gemeinde Muttens

Dorf - Schul- und Gemeindehaus

um 1600

Schullokal auf der Trotte, Wohnung für den Schulmeister.

1745

Klagen über 'presthaften Zustand', herrührend vom Abort und Störung im Herbst durch wochenlanges Trotten.

1790

neue Fenstereinfassungen.

nach 1850

neue Schulstube südlich der Trotte, Feuerspritze nördlich.

bis 1880

Trotte in Betrieb, dann Turnlokal, Gemeindesaal, Übungssaal für Vereine, Kindergarten, Kurslokal.

nach 1850

neue Schulstube südlich der Trotte, Feuerspritze nördlich.

Gemeindekanzlei im Südteil.

1935

Aufgabe der Schulräume.

1940

Abbruch des Schul- und Gemeindehauses: Gemeindekanzlei, Zivilstandsamt.

Neubau Gemeindehaus: Einweihung 1. August 1942.

ARNOLD MEYER
ARCHITEKT
TELEPHON PRATTELN
. 19.32.

PRATTELN und LIESTAL, den 12. Januar 1926.

An den
Tit. Gemeinderat
Muttens.

BETRIFFT: Gemeinde Muttens.
Schulhausanbau.

Mitfolgend unterbreite ich Ihnen die definitiven Ausführungspläne über den projekt. Schulhausanbau. Dieselben basieren auf den von Ihren Behörden am 4. Dez. 1925 genehmigten Projektskizzen mit nochmaligen Verbesserungen.

Die approximativen Baukosten stellen sich wie folgt:

15.90 x 15.15 = 240.88 m ² x 19.00m Höhe = 4577 m ³ zu Frs. 42.-	
	= Frs. 192500.-
Abortausbau	= " 19500.-
Schwingkeller, Kohlenkeller, etc.	= " 3000.-
Abbruch d. Aborte & Anschluss an das bestehende Schulhaus	= " 3000.-
Möbiliar (wie im Projekt Jourdan)	= " 12000.-
Totale Baukosten ca.	= Frs. 230000.-

Hochachtend

[Signature]

ARNOLD MEYER
ARCHITEKT
TELEPHON PRATTELN
. 19.32.

PRATTELN und LIESTAL, den 12. Januar 1926.

An den
Tit. Gemeinderat
Muttens.

BETRIFFT: Gemeinde Muttens.
Schulhausanbau.

Anschliessend an das mitfolgende Projekt mit Kostenberechnung für den Schulhausanbau diene Ihnen noch Folgendes: Es sind mir in der Folge noch weitere Wünsche & Anregungen zugekommen, so von Herrn Pfarrer Obracht betreffs der Schulküche, Herrn Zivilstandsbeamten Mesmer betreffs Zivilstandszimmer & Herrn Gemeinderat Schmid betreffs eines evtl. Arrestlokals.

Es ist mir nun gelungen im Souterrain eine Lösung zu finden bei welcher das Theoriezimmer neben die Schulküche zu liegen kommt & damit die Bedenken der früheren Lösung wegfallen.

Herr Mesmer ist mit der Unterbringung des Zivilstandszimmers im Anbau überhaupt nicht einverstanden & wird es Sache der Behörden, evtl. der Gemeindeversammlung sein, darüber zu beschliessen.

Was die Arrestfrage anbelangt so wird sich nach meiner Auffassung bei nachheriger Aussprache ohne Weiteres eine Lösung finden lassen.

Im Uebrigen glaube ich nun, dass die Behörde das vorliegende Projekt mit gutem Gewissen der Gemeinde zur Annahme empfehlen kann. Ich empfehle Ihnen das Projekt raschmöglichst weiter zu leiten, damit keine Zeit verloren geht.

Hochachtend

[Signature]

Kostenschätzung des Architekten Arnold Meyer, Pratteln, für den Erweiterungsbau von 1927, 12. Januar 1926

Schulhaus Breite

1898

29. November Beschluss Neubau und Turnhalle.

1900

24. Juni Übergabe zum Bestimmungszweck und „Einweihung“ anlässlich der 1. August-Feier.

1927

Erweiterung nach Norden: 5 Klassenzimmer, 1 Mädchenhandarbeit, 1 Knabenhandarbeit, 1 Bibliothek.

1932

Die Turnhalle bekommt auf der Westseite einen neuen Eingang, damit Veranstaltungen wie z.B. Theateraufführungen, Gemeindeversammlung, Aus-

stellungen etc. einen direkten Zugang zur Turnhalle erhalten. Bis 1930 war in der Turnhalle auf der Nordseite eine Tribüne eingebaut und die Halle wurde mit einem grossen Holzofen beheizt.

1949

Erste umfassende Renovation nach dem Anbau aus dem Jahr 1927 durch Architekt Werner

Röthlisberger, MuttENZ. Kosten 42'490.60 Franken.

1951

Neubau des Feuerwehrmagazins mit darüberliegenden 3 Primar-Klassenzimmern und einem Mädchenhandarbeitszimmer.

1954

Die Turnhalle wird umgebaut und erhält neue Garderobenanlagen (s. Plan Seite 5).

1964

Wegen der wachsenden Schülerzahlen und entsprechenden Raumbedarf wird auf der Parzelle 164, Schulstrasse 9, (heutiger Mittenzaparkplatz) ein Pavillon erstellt. Diese Pavillon enthielt 2 Klassenzimmer. Er wurde 1971 wieder abgebrochen und ins Schulhaus Donnerbaum verlegt. Die Kosten für die Erstellung des Pavillons betrugen 169'284.55 Franken.

1965

Mit Schreiben vom 18. November 1964 beantragen Pfarrer Walter Scheibler, Lehrer Heinz Poppitz und Hauswart Paul Lüthin beim Gemeinderat den Einbau einer Liftanlage im Treppenhaus. 1965 wird für 75'987.60 Franken dieser Lift eingebaut.

1972

Einrichten des Ortsmuseums im Dachraum des Breite II.

1973

Fassadenrenovation des Schulhauses und der Turnhalle. Kostenschätzung 120'000.- Franken.

1974

Die Bauverwaltung MuttENZ führt in den Sommerferien eine Innenrenovation im Schulhaus und in der Turnhalle durch. Die Kosten betragen für das Schulhaus 817'288.40 Franken und für die Turnhalle 162'350.55 Franken.

1978

Der bestehende Schwingkeller wird grundlegend saniert und

mit Garderoben- und Duschanlagen versehen. Die Baukosten betragen 54'792.75 Franken.

1984

Erweiterung des Feuerwehrmagazins mit Einbau eines Theorieraumes.

1993

Die Turnhalle Breite wird umgebaut und erweitert und erhält das heutige Aussehen. Baukosten 343'744.60 Franken.

1997

Das Breiteschulhaus wird zum letzten Mal umgebaut und erhält ebenfalls das heutige Aussehen. Baukosten 760'280.05 Franken.

Freidorfschule

1920

Einrichtung einer Schulbaracke.

1923

Einbau der Primarschule im Genossenschaftsgebäude mit einem Turnsaal. Während des 2. Weltkrieges ins Hinterzweien verlegt. Aufhebung der Schule 1972.

Schulhaus Hinterzweien

1935

Neubau der Primarschule mit einer Turnhalle.

1968

Neubau der Sekundarschulanlage mit Aula und 3 neuen Turnhallen.

Schulhaus Gründen

1955

Neubau der Sekundarschule (damals noch Realschule genannt) mit kleinem Primartrakt, Aula und einer Turnhalle.

1958

Erweiterung der Primarschule mit einem Ostrakt.

1961

Erweiterung der Sekundarschule um den Südtrakt mit einer Gymnastikhalle.

1963

Erstellung eines Barackenprovisoriums (Walliserbaracke von

der Staudammbaustelle im Grande Dixance). 1974 abgebrochen und zum Teil als Magazingebäude des Familien-gartenvereins im Hardacker wieder aufgestellt.

Schulhaus Donnerbaum

1962

Erstellung von 3 Schulpavillons mit 6 Primarklassenzimmer.

1972

Erstellung einer Kleinturnhalle.

1971

Aufstellen eines vierten Pavillons, der vom Breite ins Donnerbaumareal versetzt wurde.

1981

Überdachung des Pausenareals mit Kunststoffkuppeln von der Ausstellung „Grün 80“.

1990

Abbruch der 4 Schulpavillons und der Turnhalle, wobei ein Pavillon nach Niederdorf verschoben wird.

1993

Neubau der Primar- und Realschule mit Jugendmusikzentrum, Aula, Turnhalle und Lagerräumen für das Ortsmuseum.

Schulhaus Margelacker

1971

Neubau der Primar- und Realschule mit Dreifachturnhalle und Aula.

Schulhaus Kriegacker

1976

Neubau eines Schulhauses im Rahmen eines Gesamtschulversuches. Dieser wurde aber verworfen und das Schulhaus blieb vorübergehend leer. 1979 konnte das Schulhaus an den Kanton Basel-Landschaft verkauft werden, der darin ein Gymnasium mit Diplommittelschule unterbrachte.

Ersatzräume welche von Gemeindeschulen vorübergehend beansprucht wurden

Die Schule musste immer wieder zusätzliche Räumlichkeiten beanspruchen um der Raumnot zu begegnen.

1951
Gemeindehaus

1964-66
Pavillon Gewerbeschule

1963-64
Kindergarten Rössligasse

1965-66
Kindergarten Kilchmatt

1969-71
Kindergarten Dorfmat

Kindergärten
vor 1900
Gemeindehaus

1930
Kindergarten Rössligasse

1953
Kindergarten Chrischona
Kindergarten Kornacker

1962
Kindergarten Feldreben, ab
1983 Jugendmusikschulzen-
trum

1965 - 1998
Kindergarten Kilchmatt

1970
Kindergarten Donnerbaum
Kindergarten Dorfmat

1972
Kindergarten Käppeli

1976
Kindergarten Sonnenmat

1982
Kindergarten Gartenstrasse

1989
Kindergarten Unterwart

1991
Kindergarten Alemannenweg
Kindergarten Schafacker

**Gewerbliche Berufsschule
Baselland**

1936-71
Gärtnerfachkurse im Kinder-
garten Rössligasse.

1964
Pavillonbau an der Gründen-
strasse

1971
Neubau der Gewerbeschule an
der Gründenstrasse.

Mittelschulen Baselland

1980
Eröffnung des Gymnasiums
und der Diplommittelschule im
Kriegackerschulhaus.

1985
Eröffnung Sporthalle Kriegacker
mit Dreifachturnhalle mit Tribüne,
einer Einzelhalle und einem
Mehrzweckraum.

1998
Übernahme des Sandoz Aus-
bildungszentrum für die Di-
plommittelschule.

Ingenieurschule beider Basel
1972

Eröffnung der Ingenieurschule
an der Gründstrasse mit Men-
sa und Aula.

Private Berufsschulen

1923
Genossenschaftliches Seminar
im Freidorf

1956
Neubau des Genossenschaftli-
chen Seminares an der Semi-
narstrasse.

1969
Ausbildungszentrum der Ciba-
Geigy mit Lehrlingsheim im
Kilchmattquartier.

1975
Ausbildungszentrum der San-
doz AG mit Lehrlingsheim an
der Hofackerstrasse.

*Zusammenstellung von Paul
Gysin.*

Schülerlebnisse aus Lehrersicht

Von Paul Gysin, pensionierter
Lehrer von Muttenz

Freidorfschule

Im April/Mai 1930 war ich an der Freidorfschule Stellvertreter für Lehrer Fritz Spaeti, der einen militärischen Wiederholungskurs absolvieren musste. Das Schulzimmer befand sich hinten im Erdgeschoss des Genossenschaftshauses, der Turnsaal im Estrich über dem Festsaal. F. Spaeti betreute eine 3.-5. Primarklasse mit 56 Schülern. Der Schulraum reichte kaum aus, um diese Schülerzahl in alten Zweierbänken zu platzieren. Eine Schülerin war krank und verstarb bereits in der 1. Woche meiner Vikariatszeit. Deren Elternhaus befand sich an der Muttenzerstrasse, jenseits der Bahnlinie auf Birsfelderseite. Die Schüler von drüben, mussten oft lange warten, bis die Barrieren der SBB für den Personenübertritt geöffnet wurden. Hier an dieser Stelle verunglückte seinerzeit der Hagnaubauer Kellerhals tödlich.

Ich musste mit der trauernden Klasse von dort hinter dem Totenwagen bis auf den Friedhof Muttenz tippeln. Das war ein langer, trauriger Weg. Muttenz besass damals noch keine Leichenhalle. Erst ab 1954 konnten sich die Leidleute direkt auf dem Friedhof einfinden. Ich erinnere mich noch, dass Lehrer Walter Buser mit seiner 6. Klasse den Grabgesang der Schüler übernahm.

Noch heute ertönt mir in Gedanken der helle Ton des Freidorfsglöckleins an diese erste Muttenzer „Schulzeit“.

Altes Schulhaus (heutige Gemeindeverwaltung)

Im Herbst 1930 amtierte ich für Paul Honegger und Jakob Müller, die sich im Militärdienst befanden als Stellvertreter. Diese Schulzimmer erinnerten mich mit den grossen Holzöfen an diejenigen meiner Primar-

schulzeit in Arisdorf. Durch den Stundenschlag und das läuten der Kirchenglocken war man eng mit der Kirche verbunden. Auf alle Fälle störte das nicht, denn man war „zeitlich“ immer auf dem Laufenden, weil man kaum noch eigene Uhren trug. Vielmehr freute man sich darauf, wenn der Sigrist kam und „Läuterbuben“ für eine Hochzeit oder Beerdigung engagierte. Das elektrische Läutwerk wurde erst 1949 zugleich mit dem Einbau zweier neuen Glocken eingerichtet. Die Buben bedauerten vielmehr den Ausfall dieses abwechslungsreichen Einsatzes.

Mich interessierte insbesondere das Innere der St. Arbogastkirche. Ich begab mich einmal nach Schulschluss dorthin. Als ich nach Abschluss der Besichtigung wieder ins Freie treten wollte, waren beide Tore geschlossen. Was machen? Über die Mauer steigen und auf den Kirchplatz hinunterspringen? Das war doch zu gewagt, obwohl ich in meiner Kindheit auf dem Bauernhof verschiedene Klettereien und Absprünge heil überlebt hatte. Ich wartete. Bald hörte ich beim oberen Tor Kinder spielen. Ich pochte und konnte mich mit ihnen verständigen. Die Meldung lief weiter an den Sigrist Dettwiler in der Burggasse, der bald erschien. Aufgeregt fragte er mich, wie sind sie da hineingekommen? Es stellte sich heraus, dass er zum Läuten ein Tor öffnete und nach dem Läuten wieder abschloss. In dieser Zeit fand mein Besuch statt. Heute würde mir dies nicht mehr passieren, denn tagsüber ist der Kirchhof samt Kirche zur Besichtigung zugänglich.

Schulhaus Breite

Am 1. Juni 1931 trat ich meine Lehrerstelle im Schulhaus Breite an und erlebte das Schulhaus in seiner ursprünglichen Einfachheit. Grosse Zimmer, Wandtafeln auf Gestellen,

keine Brännlein, alte Bänke, kein Lift für den Abwart, eine mangelhafte Turnhalle mit Plättliboden, dafür eine Wanduhr beim Eingang zum Schulhaus. In der Turnhalle veranstalteten wir Schülertheater und Ausstellungen der Schülerarbeiten der obligatorischen Mädchenhandarbeit und der freiwilligen Knabenhandarbeitskurse. Ich habe einst eine ganze Nachtwache mit Kollege W. Buser mit Jassen überbrückt.

Einmal, es war bevor wir ins Hinterzweien zügelten, kam Schulinspektor Hermann Bühler zu mir auf Schulbesuch. In der ersten Stunde hielt ich eine Lektion über die Wasserversorgung, die guten Anklang fand. In der zweiten Stunde war ich mit meiner Klasse zu einer Probe auf der eigens erstellten Theaterbühne eingeschrieben. Was machen? Üben – und den Inspektor wegschicken? Ich entschloss mich für beides, denn der Inspektor konnte ja ein anderes Mal wiederkommen. Ich wollte, dass meine Schüler für die Aufführung gut instruiert waren und ich mich nicht mit mässiger Darbietung blamieren würde. H. Bühler schickte sich darein, brummte zwar ein wenig. Ich tröstete: „Ich schicke Ihnen ein Programm“. Zum Glück, denn am nächsten Tag kam die Lehrerin aus dem Parterre zu mir und fragte: „Hatten sie Streit mit dem Schulinspektor? Warum? Er kam zu mir und bat, Fräulein, darf ich zu ihnen kommen? Herr Gysin hat mich „usegheit“. „Jetzt het's gschällt“, dachte ich. Tatsächlich kam Herr Bühler bereits zur ersten Aufführung. Ich entdeckte ihn von der Bühne aus im Zuschauerraum. Doch ich führte zuerst meinen Reigen auf und begab mich in der Pause zu ihm hin. Ich klopfte ihm von hinten auf die Schulter und fragte ihn: „Hat es ihnen gefallen? Er brummte: „Jo Jo, s'isch guet gsi“. So blieb ich bei ihm in guter Gunst. Sei-

ne Vermutung, ich hätte ihn mit dem Üben der Biblischen Geschichtsstunde ausweichen wollen, hatte sich nicht bestätigt.

Schulhaus Breite II

Der Bau vom Breite II mit 3 Schulzimmern und einem Mädchenhandarbeitsraum war eine Notlösung. Niemand glaubte an eine derart rasante Entwicklung der Einwohner- und Schülerzahl nach Kriegsende. Man meinte, nun sei die Raumfrage für Zeiten gelöst. Doch kaum war man ins Breite II gezügelt, steckten die Klassenzimmer voller Schüler. Der Baukommission hatte man vorgeworfen, sie sähen den Raumbedarf zu drastisch hoch. Die neue Kommission konterte, sie hat noch zu wenig weitblickend gehandelt. Ein neues Schulhaus muss her – und dies hiess Gründenschulhaus.

Zwei Beispiele: Die Klasse vom Jahrgang 1942, die ich von 1952-54 unterrichtete nahm in 3 Jahren um 10 Schüler zu. 1956 trat ich eine Klasse an, die aus überzähligen Schülern von vier Klassen gebildet wurde. So ging es weiter. Die Zahl der Lehrkräfte auf der Primar- und Sekundarschule stieg von 1931 bis zu meiner Pensionierung im Jahr 1976 von 14 auf 105 an. Aus zwei Klassen pro Jahrgang waren es zeitweilig bis gegen 11 geworden. Nach meiner Pensionierung gab es keine Zunahme mehr, die Anzahl Lehrkräfte pendelte sich bei ca. hundert ein.

Wenn ich erwähne, dass ich in allen alten Schulhäusern (Freidorf, altes Gemeindehaus, Breite I + II, Hinterzweien) unterrichtet habe, bei der Einweihung aller weiterer Neubauten (Gründen, Mangelacker, Hinterzweien Sekundar und Donnerbaum dabei war, während des Krieges aushilfsweise an der Fortbildungsschule (Nacht-schule 19 – 21 Uhr) und an der Gärtnerfachschule im Kindergarten Rössligasse Stunden

gab, wird mir niemand verargen, dass ich auf das Miterleben der „schulischen“ Entwicklung von Muttentz stolz bin. Gerne nehme ich an Klassenzusammenkünften teil, wo man Erinnerungen aus früheren Zeiten austauschen kann.

Schulhaus Hinterzweien

Am 19. August 1935 wurde das neue Primarschulhaus Hinterzweien eingeweiht. Man freute sich darauf, helle Zimmer, neue Schulbänke, verstellbare Wandtafeln, Einrichtungen zum Aufhängen von Bildern und Tabellen. Der Blick in den davorliegenden Obstgarten und auf den Wartenberg waren grandios. Dazu eine neue Turnhalle mit grossem Pausen- und Turnplatz und gut eingerichtete Handarbeitsräume. Aber nicht alles ist Gold was glänzt. So zum Beispiel begnügte man sich in der Turnhalle mit einem einzigen Ankleideraum, einen solchen für die Lehrerschaft gab es nicht, auch waren die Duscheneinrichtungen unpraktisch, dafür ein grosses Schulbad, das man bald nicht mehr benützte. Die Turn- und Sprunganlagen für die Schulen waren kaum genügend. Der Turnverein, der nun auch für seine Übungen das Hinterzweien benützte, erarbeitete in Eigenregie eine zweckmässige Anlage, die von der Gemeinde finanziell übernommen wurde. Einfach war das Lehrerzimmer, das später wohnlicher gestaltet wurde. Dieses Schulhaus wurde mitten in den Dreissiger Kriesen Jahren erstellt. Der Aushub und vieles andere erfolgte in Handarbeit, um recht viele Arbeitslose beschäftigen zu können. Nicht alle waren von diesem Bau in finanzieller Hinsicht begeistert. Doch auch die härtesten Gegner erklärten nach dem Krieg, als man wieder neuen Schulraum schaffen musste, hätte man doch noch in den Kriesen Jahren „grösser“ gebaut, denn die

Baukosten waren seither steil angestiegen.

Lehrerschaft 1930/31

3 Sekundarlehrer: Dr. A. Fischli, E. Dettwiler, Traugott Meyer (Bottebrächtsmiggel) bis Juni 1931, ab Juni 1931 Hans

Zwicky,

Primarlehrkräfte
Breite: Fräulein Iselin, Fräulein H. Schmid, Fräulein

Hermann Kist, Johann Niederer. Ab 1. Mai 1931 Paul Gysin, später Ernst Schaub,

Altes Schulhaus:
Erwin Rudin, Walter Buser, Paul Honegger, Jakob Müller, Freidorf:

Eva Tschopp, Fritz Spaeti

Kleinkinderschule Rössligasse
Kindergärtnerinnen:
Fräulein Schmied, Frau Jauslin-Kindlimann

Ein pikantes Detail zum Schulhaus Breite.

Paul Gysin erinnert sich, dass sein Schwiegervater Jakob Tschudin-Schaffner an der Einweihung des Schulhauses Breite als „Erstklässler“ dabei war. Er hat ihm berichtet, dass bei dieser Einweihung eine Tanne gepflanzt und dabei unter dem Wurzelwerk eine Kiste mit Dokumenten vergraben wurde. Diese Tanne steht auf dem Pausenplatz auf der Ostseite des Schulhauses.

Erinnerungen einer Schülerin

Von Myrtha Blumer-Ramstein, Basel

„S'SCHÜELERBAD“

Dr Muttezer Gmelndrot Isch um d'Johrhunderwändl, bym Bau vom neue „Breitl“-Schuelhuus, überus wytsichtig gsy und het vorgschlage, im Chäller vom Gebäude e „Schülerbad“ yzrichte. Us emene Dokumänt vom 1. Februar 1900 vernämme mr beträfts Schuelhuus „Breitl“: „Diese Angelegenheit wird als Anzele betrachtet und auf eine andere Sitzung verschoben“. Denn weiss nlemerds meh öbbis vo dere Sach. Doch vor em erschte Wältchrieg, 1914, Isch wyder vo dere Badanschalt d'Red. Vermuetlig goht die eigentlihi Eröffnig vo däm Bad, wo de Schüeler zur Verfüeglig gschtanden Isch, In die Johre zrug. Bym Erwyterigsabau vom Schuelhuus „Breitl“, 1927, Isch denn s'sogenannt „öffentlihi Bad für Volksgesundhejt“ in s'Läbe gruefe worde. Säll Isch dr Bevölkerig vom Dorf zur Verfüeglig gschtande.

Bis zur Yweiljig vom Schuelhuusneubau „Hinterzweje“ Im Augschte 1935 sy acht Schüelerjohrgäng im „Breitl“-Schuelhuus unterbrocht gsy. Im Dorf obe, am Chilchplatz, Isch domols no s'alti Gmelnhuus gschtande und d'ört sy no zuesätzlech vier Primarklasse dehelme gsy. Zue deré Baderej Im „Breitl“-Schuelhuus hän aill, rubis schtubis, müesse aträtte, vo de Chlynschte bis zu de Gröschte. D'Buebe aller Alterssstufe hel by somene Badtag müesse Halbschürzli fasse, die chlyne Meltli au, während die grössere Meltli vo nere gwüsse Zyt a, ganzl Badschürz mit em Latz und em Halsbändel treit hän. Das zur Erlüerig. Vo no de Herbstferie bis afangs Dezämber und ab de winterliche Ferie bis gege d'Fasnachtszyt Isch s'Schülerbad de Chinder zur Verfüeglig gschtande. Wenn alles rund gloffe n Isch, hets e Chind Im ganze vier Mol breicht zum Bade, zwöimol Im Schpotherbscht und zwöimol Im neue Johr. Dr Schüelerbadtag het aber nit amene Samschtig, wie s'Volk gärn gseh hätt, sondern amene Frytig de Morge schtattgunde, will d'Abwarslüt, domols s'Ehepaar Lüthy, näbe n all dene zuesätzliche Verpflichtige wo so ne Badtag mit sich brocht het, am Wüchenänd s'Schuelhuus, d'Turnhalle, dr Pauseplatz und die ganzl Schuelhuuswösch hän müesse in Ornig bringe.

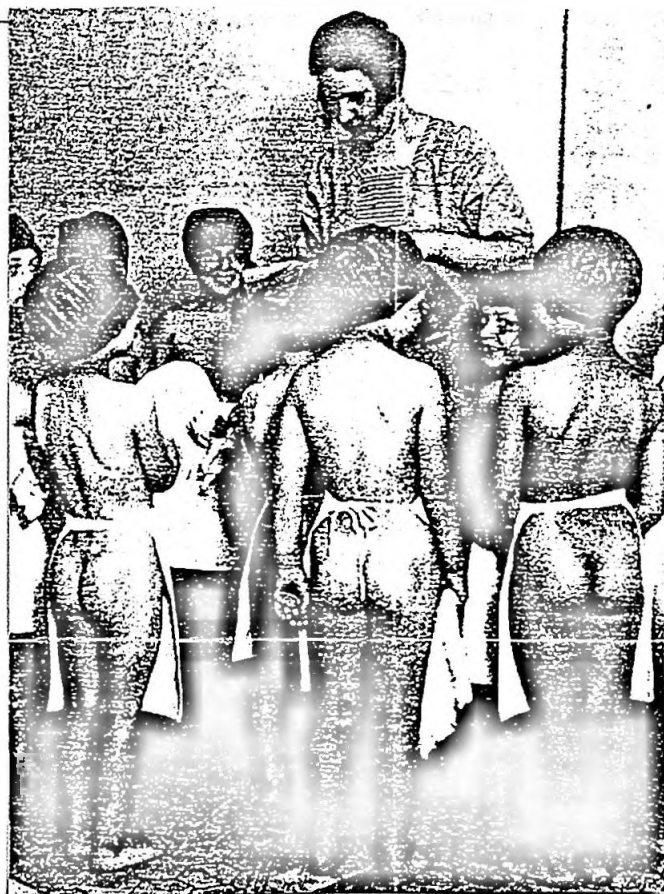
Bym Schüelerbad hän schträngl Regle golte. D'Frau Lüthy het by de Meltli „Reschi“ gfuehrt, während dr Herr Lüthy by de Buebe als Badmeister für Ornig gsorgt het. Do Isch em sy Grössl und sy chreftig Schtimm z'guet cho. Wenn Not am Maa gsy Isch, het me buechschtäblich chönne säge: „... und es hallte wie Donnerknall“. S'het ämmel battet und Ornig Isch Im Schuelhuus gsy.

Amene sone Badtag sy eusl Abwarslüt scho uff de Bei gsy, öbb ihre Gügge Im Hühnerhof hinter dr Turnhalle gchräht het. Dr Scheff het müesse dr Badofe yhelze und s'Füür unter dem Wasserschliff „fuettere“, ass s'Wasser zum Schprudle cho Isch. In dr chühle und chalte Winterszyt het er aber au no dr Heizchessel vom Schuelhuus und dä vo dr Turnhalle müesse uf Hochtuure bringe, zum Tell mit „Gämpewälle“ mit Schpältere und Chohle. Sy Frau het Bärge vo wysse Badschürzli, die halbe und die ganze, die gummlige

„Ballonbadchappe“ und die bauellige Wafflehandtüechli parat gleit. So ne Schüelerbadtag Isch für die Belde e harti Sach gsy, denn d'Ufsicht an dr Ygangstüre vo dr Schuel, am Morge früh und während de Pausene, het au müesse gwährleschtet sy, ass alles rund gloffe n Isch.

... UND SO HAN I UM 1938 DR MEITLIBADTAG IM „BREITL“-SCHUELHUUS ERLÄBT.

Ass nur wenig Chinder us mynere Klass, säilly Zyt, en elges Bad dehelme gha hel, Isch mr klar gsy. I hätt gwüss Hemmige gha z'verzelle, as mlr zu de Glücklige ghört hel. Euses Huus Isch Im 1932/33 baut worde. Mr hel sogar e ybautl Badwanne gha mit emene Gasbadofe, wo an dr sytliche Wand montiert gsy Isch. Wenn dr Läser aber glaubt, s'heb jedes vo dr Sippe, jeder Zyt, no Luscht und Luune, chönne go „schwadere“, dä muess i entüsche. Land uff- und ab, so au by eus dehelme, Isch dr Samschtig dr eigentlihi Badtag gsy. S'ungschrybenl Volksgesetz het's so welle. D'Ermahnig „Heb Sorg zum Wasser“, Isch au kel modärnl Erfindig, sy het fröhjer scho Gültigkejt gha. S'hets au gee, ass sich Eins, Zwei oder Drüü us Schpargründ In e Bad tellt hel. S'vergeutschtl Wasser Isch ganz eifach mit helsem nochgfüllt worde. Au do Isch Im Voruus usgmuschteret worde ... drum hets my meischtens am Schluss breicht. Aber I by ämmel trotzdem suber us dr Wanne gschtige und zwäg bli I au gsy. D'Lybwösch het jo schliesslich au



Erinnerungen einer Schülerin

müesse e ganzl Wuche heebe, ebb mr am Sunntig de Morge die früsche, sorgfältig glettete und bygelete Wöschschtück uf em Schlofzimmerschuehl hei chönne in Empfang neh.

Eusi Lehrerin, d'Frölein Hedwig Schmid, isch e Verfächtere gsy vo dr „Suberkeltspollik“. Nit verwunderlich, as sy sich so enorm für die Baderej ygsetzt het. Scho am Tag vorane het si is Aawysige gee, het ganzl Litaneje verzellt, wie e sone Badtag ablaufe muess. Und das het denn ebbe so tönt: „Wenns morn de Morge an d'Schuelzimmertüre chlopft, denn schoht die linggi Meitlireihe do uff. Im ganze acht. I nimm a dr chönnet zelle. Im Gänselmarsch verlöhnt er's Zimmer. S'druckt keins, s'schupft keins. Denn gönget er dr Wand no d'Schtäge durab, nit em Gländer noo, das isch für die, wo unde n ufe chömme, nit ass es no e Kollision git. S'wird weder g'schnäädert, no glärmt, die übrige Klasse hei Schuel. Im Wäschräum wird denn d'Frau Lüthy grüesst, so wie's Bruuch isch. Sy het e schtränge Tag. I will my nit müesse schämme für ech“. Mir Chinder hei die ganzl Sach grüslig ärscht gno. S'isch jo au e bsundere Tag, e sone Badtag, voller Erwartig und Schpannig.

Denn isch für my dä langersehntli „Wäschtag“ vor dr Türe gschtande. Schpringend, mit em Schuelzgi am Buggel, bin i dr Bärg durab, by dr Ziegelhütte dure, dr alte Frydhofmuore noch, um d'Schuelmatte umme und em Schuelhuus zue. Vo Wytem scho han i dä wysslechi Rauch gseh vom Schuelhuuschemml ufschtyge, bolzgrad em Himmel zue. I ha my gfreut! Wenn d'Türe vom Hauptportal ufgangen isch, sy fyne Dampfötzell usecho und dr Wind het se furttreit. – Chuum inne, synn is vom Chäller här ganzl Schwaade entgegencho und hei sich im Schtägehuus vertellt bis z'überscht ufe und dr Schmyrselgsmack het my in dr Nase gchützelet.

Eusi Frölein Schmid het, äbb dr Unterricht agfange het, Appäll gmacht. S'Eint oder Ander isch mit emene Brief agruckt, denn die Baderej isch vermuetlich obligatorisch gsy. Em Muttezer Gmeinrot isch's jo au dra gläge gsy, ass alli Schuelchinder in Gnuss vo däm Bad cho solle. Nur mit enere glaubwürdige Entschuldigung het me chönne „schlliefe“, wie mr als gseit hei. Natürlig hets „Chnopfli“ gee, wo Angscht gha hei vor däm „Neue, Ungwüsse“. Au d'Tatsach, ass me sich het müesse „fudiblutt“ abzleh und nit het chönne mit de Chleider unter d'Duschl, het e mängem Neuling Müeh gmacht. I mag my no bsinne, wo eins vo myne Schuelkamerädli schluchzend unter dr Schuelzimmertüre gschtande n isch und unter Träne fürebrocht het: „I darf nit bade, dr Vatter het mer's verbotte“. Denn het aber eusi Lehrerin usgruefe, sy het sich drby schurig ufgregt: „Dr Chopf wird dr jo nit abgrysse drby, selsch's deheime“. Und do han ere müesse Rächt gee.

Dr Schuelunterricht isch für eusi Buebe, mit churze Unterbrüch, wytersgange. Die hän müesse „büffle“, während mir Meitli voller Schpannig uf's „Poppere“ gwartet hei. Bald druf abe isch's Ufbruchzelche cho. Eusi Lehrerin hets Kommando gee: „Die erschtli

Meitlireihe ufschtoht . . . und Abmarsch“. No Vorschrift het sy alles abgeschpylt. D'Schtäge durab und in Chäller. Mr hän nur glyselet mitenander. Vo unde här isch bereits e Trüppli suber! Meitli cho, em Gländer no. Dr Dampf het is wie Näbel d'Sicht verdeckt und wenn nit d'Frau Lüthy dr Wäg zeigt hätt, mr hätte dr Umchleideraum chuum funde. Fründlig hei mr „guete Morge“ gseit. Druf aby sy di erschte Aawysige cho: „Ziehnd ech ab. . . d'Chleider und d'Unterwösch aschtändig bygele oder an Hoogge hänke . . . d'Schueh näbenander unter dr Bank schtelle . . . d'Schuehbündel dry yne . . . s'Schürzli fasse . . . aiege . . . d'Bündel hinde chrütze und vorne lätsche“, vermuetlich, ass nit e unaschtändigs Chind het chönne dra zieh. Scho by euserer Akumft het d'Badfrau diskret usgmuschteret, wär e Halbschürzli trage cha und wär nit. Elm vo de Meitli het sy, ohni grossi Wort z'verliere, e ganze Schurz in d'Hand druckt, eine mit emene Halsbündel. „se do nimm dä“ het sy gseit. I ha doch „kei Ahnig gha vo Botanik“, worum's en Aextrawurscht gee het, s'het my numme e blitz schtutzig gmacht. I ha gemeint, d'Halbschürz syge usgange, aber vo dene hets no ganzl Hüffe uff em Bank ilgge gha. Druf abe het sy die luschtige „Ballonbadchappe“ vertellt, het au in dere Sach nit vergässe, vor dr Uebergob e sanfte Kennerblick uf d'Chöpf z'wärfe. S'hätt jo chönne dr Fall sy, ass sich bym Elnte oder Andere e chlyne „Luuszirkus“ ygnäschtet gha hätt, aber s'isch nit dr Fall gsy. Unter dr Türe vom grosse Badruum hämmer is, äng bynenander, parat gmacht und uf's Schtartzteiche vom Ymarsch gwartet. Vo Hinde gluegt: Ei knacklig Chinderfüedeli näbenem andere (lueg s'Bildli a . . .).

Dr Badchäller isch mit Schwartemageschtelbodeplatte usgelegt gsy. Im Halbrund agordnet hets acht ovall Beckivertiefige gha. Die hän prezys wie Badwännli usgseh, ebbe 30 Santimeter tief. Ueber jedem Wännli isch e Duschschlange montiert gsy mit emene Brausichopf. D'Ablaufdöhleli het d'Frau Lüthi mit emene Hebel chönne uff und zue tue. D'Wasserzuefuehr zu de Brausene, das helst, s'helst! Badeofewasser und s'chalt! Hahnwasser het sy mit vyl Fingerschpitzegfuhl gmischt – das isch e heikli Aglägeheit gsy. Und denn hets dur d'Badschtube gschalleret: „Alli näbe d'Wännli schtoht . . . Achtig . . . s'Wasser chunnt . . . warte . . . und drunter!“ S'Wasser isch uff is abebrätscht und mir Chinder hei glxt und gschroue. Freud und Verschrecke hei sich in däm Lärme vermischt und pflutternass sy mr dogschtande – denn het's nur no vo obe här tröpflelet. „Beed Händ zämmeheebe, s'git Schmyrseli dry“, und mit emene Schöpfchelle het jedes us enere hölzige Bütti e Handvoll „Pflutter“ bycho. Mr hän is afo yselte und scho het e sone Badnixe afo brühle: „I ha Schmyrseli in de Auge, my brennt's . . . auah!“ Do isch e wytere Befähl cho: „Vo obenabe und nit vo unten ufe wäsche und danket dra, hinter de Ohre und am Halsaasatz lyt dr Dräck“. D'Frau Lüthy het no Einzelne hinter d'Chabisbletter gluegt um sicher z'go . . . Nodäm mr mit emene warme Wasserschtrahl abgeschwänkt worde sy, isch e neu Kommando cho: „Absitze . . . Halt . . . bevor dr in d'Schwänkli sitzet wird s'Schürzli unde ghebt und zwüsche de Bei durezoge. Vo Hinde chönnet er denn no e weneli aazleh“. Denn sy mr abghockt und hän das herrlich! warmi Beedli gnosse. Mit enere wytere Porzion Schmyrseli hämmer

Erinnerungen einer Schülerin

d'Aerm und dr „Torso“ gwäsche, dört, wo n er nit abdeckt gsy Isch. Zum Fäge vo de Bel und Füess het Is d'Badmelschtere no so grossl Chratzbürschte in d'Hand druck: „So, ryblet, ass dr Wuchedrück verschwindet“, und mir händ gfolgt. Und scho hän wyder e paar von Is gjommeret und „Auahh“ brüehlt. Vermuetlich sy das „fynl Pflänzli“ gsy wo nüt Rächts vertret hän. Mir Ischs by dere Prozeduur „säullwohl“ gsy und ums Ummeluege han I chnutschroti Bel gha und d'Hitz Isch mr bis in „d'Uerbse“ gschtyge. „Syt er fertig? Also ufschtoh“ und „Bschäähh“ hets gmacht und d'Brausi het mit vollem Schtrahl dä sydewelch! Schuum abschrützt. D'Döhlel hel alles abegsüflet. Und denn Isch die letschtl Ueberraschig cho, nämlich e rächte Gutsch chalts Wasser. Hel de Bohne, hel do alli Gump gnö und gixt! Die hän jo kel blasse Dunscht gha vo nere sone „Schreckschussabschrützig“, wo dr Gsundheitsdokter, dr Pfarrer Sebastian Kneipp, empfohle het no me ne warme Bad, ass me sich Im Nochnelnein nit verhelte cha. Tropfnass sy mr, eis hinter em andere, em Achleideruum zue und sy dört in d'Chelder gschtyge, nodäm mr vorane, uff Aarote vo dr Badfrau, Is mit dene bauellige Waffletüchli troche grybe hel. D'Schürzli, d'Badhuube und d'Tüechli hel mr in e Zaine gheilt und wie's Is ybleut worde n Isch, sy mr wyder zruck ins Schuelzimmer. S'Adlesäge hel mr nit vergässe und hän no höflicherwys e „Dankschön“ draghänkt.

Im Schuelzimmer hets herrlich noch Schmyrselfe und Suuberkelt geschmeckt. Glücklich bin I no dr Schuel helmzottlet, um e grosses Erläbnis rycher. Wie farbig Isch doch eusi Chinderwält gsy . . . I möchte se nit misse.

Amerkig: „Gampewälle“ = Aafüürwälleli, wo Im Dorf Gämpe (Gempen) bunde worde sy.

Muttez, um 1938



Elsi komm heim!
Hans komm heim!
Lisi komm heim!
Ade Elsi! Ade Hans!

Erste Leseblättli aus dem Jahr 1935, an Stelle des Erstklasse-Lesebüchleins.

UFF EM PAUSEPLATZ

E BLICK ZRUGG IN D'MITTI VO DE 1930-ER JOHRE

D'Chinderschpyl, wo sich uff emene Pausehof abschpyle, folge sich de Johreszyte entsprächend, emene ghelmsvolle, urelgene Rhythmus. S'gsellschaftlich und materiell Umfäld vo de Dryssgerjohre möge drby e Rolle gschpylt ha. D'Chinder us sällere Zyt sy nonig überhüfft worde mit em Schpylzüugaagebot, wie's hütigtags dr Fall Isch. S'Gäld Isch nit elfach „uff em Tisch gläge“. S'Sackgäld vo de Chinder het chuun Schtellewärt gha, will melschtens au keins um dr Wäg gsy Isch. Fantasy und Gschick het's brucht um mit dr Frejzyt öbbis azfange. De fantasyyvolle Chinder Isch Immer öbbis ygfallte, dene Isch's nie langwyllig gsy und „schprützigl“ Chinder hel Immer Gschpähnl um sich gha.

I versuech, us dr Erinnerung use, d'Vyfalt vo dene Unmängene vo Schpyl, wo uff em Pauseplatz abgloffte sy, wachzrüefe. Mr fänge mit em erschte, warme Frühelgstag a: Do chömme scho die erschte Chinder agruckt mit Ihre Chluggerseggli. Sy nämme Dohiedeckel in Bschiag, göhn de Teerlöcher Im Asfalt noch, chluggerle und bötschle und vergässe d'Wält um sich umme. Zwöl, drü Wuche druf „hüggerle“ nur no wenig Chinder am Bode. Wie von ere unsichtbare Hand gschtüürt, erschyne scho die erschte Meltli mit Ihre Gumpiseilli uff em Pauseplatz. Sellischwingend schpringe sy ums Schuelhuus umme. Einzel und gruppewys wettyfere sy, wär am schnällschte Isch. Öbbe hets es gee, as eis mit emene dicke, alte Wöschsell unter em Arm drhär cho Isch. S'hets dr Grossmuetter chönne „abgluggse“. Mit vyl Chraftufwand hel denn zwöl Meltli das Sell in Schwung brocht. E Zylete Meltli het sy ufgschteilt, parat zum Drygumpe. Einzel, mängisch au z'zwöl und z'dritt, hel sy Gump gwogt und, ohne mit em Sell in Berührig z'cho, sy sy drus use. Bym Wort „Pfäffer“ Isch's denn wild zuegange: s'Sell het numme so dätstcht uff em Bode und mängem Meltli Isch das Tämpo zum Verhängnis worde. S'het müesse ufgee und emene wartende Chind Platz mache. Het eis by dere Aaglähelheit blöd to, so Isch de „Sellischwingende“ nüt anders übrig blybe als „z'lüftele“. Hile und do hets eins uff dr „Schnauz“ gleggt, doch s'Isch keis wüetig worde drab. Das het halt zur Ornig ghört. By all dene Schpyl hel Regle golte und wär sy nit het chönne füege, het chönne zämmepacke und goh. So Schpyl hel dr Gmeinschaftssinn gförderet. – Doch ums Ummeluege Isch kel Gumpiseilli meh um dr Wäg gsy, wie vom Aerbode verschluckt, hets eim dunkt und scho wartet e neue „Renner“: Eine vo euse Schuelbuebe Isch dr erscht gsy, wo uff dlie Idee cho Isch. Dr Schuelzgy am Buggel, unter em Arm e chlynere Geissleschtäcke und Im Hosesacke e „Suuri“, so Isch er amene Morge In d'Schuel cho. Für dlie, wo nit wüsse was e „Suuri“ Isch, me cha n em au „Wirbel“ oder „Kreisel“ säge. Flink nimmt ers Änd vom Zwick, lyrets um de „Suuri“, holt mit em Schtäckle us, losst dä Holzcheigel los und dä zwirblet em Bode zue. Im ene Höiletämpo dräht er sich uff sym Nagelchopf und mit jedem saftige Geisslezwick, wo n er bychunnt, zieht er neue Rundene. Het er kel

Erinnerungen einer Schülerin

Pfuus meh, so fohrt er afo gwaggle und bürzlet um. Druf abe sy au anderl Buebe agruckt mit Ihrne „Suuri“ und hel Ihr! Kunschtschtückli zeigt. Wo's ene denn verleidet gsy Isch, hel sy dr Geissleschtücke und dr „Suuri“ dehelme glo. – In dr grosse Zählpause luege mr de chlyne Buebe zue, wie sy „Ziggis“ mache. Sy zäpfe enander noch und gäbe mit Handschlag „s'Läbe“ wyters. Au „Ländsgy und Dieb“ Isch bynne höch im Kurs. – Und was tuet sich denn dort äne? E paar Buebe schtöhn im Krels, sy gäbe sich d'Händ nit, sy geusse und lache und vo Zyt zu Zyt ghört me se schreije: „Sigg, sugg, sugg“, und denn wyder el Glächter. Alll heße Ihre rächte Fuess in d'Mitti vom Krels und bym Wort „sugg“ zlehn alll möglichscht schnäll Ihre Fuess z'ruck. „Hee uuse“, rüefe sy und do entdecke mr, ass immer dr Langsamschti uss em Krels goht. Am Schluss Isch nur no dr Schnällschti um dr Wäg . . . el Hallo . . . und s'Schpyl fohrt wyder vorne a. En elfachl Sach, doch sy alll begelschteret und immer wyder tönt's „sigg, sugg, sugg“ über dr Platz.

Absyts vom grosse Trybe gäbe sich zwöl Chinder verschränkt d'Händ und löhn e Dritts uff däm Sitz ufscytyge, lüpfes e wenell uff, trages furt und singe: „Sässell träge . . . niemerds em säge . . .“. Aber sy gäbe gly uff, d'Burdl Isch ene z'schweer. – Glangwylt schuttet e Bueb e flache Rhygwäggl über dr Schuelhuusplatz und en andere latscht mit de Händ im Hosesack ummenand. – Doch amene schöne Tag Isch's Böckligumpe „Trumpf“. E ganzl Tschupple Buebe macht do mit. Im Hölletämpo gohts fürsl, „Böckli mache . . . drübergruppe . . . wytersrenne . . . aneschtoh . . . Böckli mache . . . drübergruppe . . . Sy mache ganzl Rundene ums Schuelhuus und dampfe by dere Aschträngl wie Rösser. – Doch au das Vergnüege duurt nit wuchelang. – Druf abe Isch s'„Chettenefangls“ „In“. S'isch jo im Grund gno e Fanglsschpyl, nur mit däre Variante, ass immer zwöl Chinder, wo enander d'Hand gäbe, die furtschpringende Buebe und Meltli müesse yfange. Sy wyder zwöl päcklet, zäpfe au die, Hand in Hand, de übrige Chinder noch. – S'„Schlänkerlschpyl“ het zue de Sekundarschüler passt. Das Isch e woghalsig! Sach gsy, bsunders denn, wenn sich so ne dotzed Buebe oder meh an de Händ ghebt hel. An elm Aend vo dere Zylete het e scharke Kärl agee, er Isch fürsl gloffe und het versuecht, elmol no links und s'andermol noch rächts z'zieh. Die Zotzlerreihe Isch als wie meh Ins Schlänkere cho. Dur d'Schwungchraft hets denn öbbe eine wäggschpickt. Nur flinkl „Schlussliechter“ hel dere Schwungchraft Schtand ghälte. Und was passiert denn do unter em Lindebaum. S'goht meini luschtig zue. Alll lache. E Bueb vo mynere Klass ruumt syni Hosesegg us: z'erschzt zieht er e Schnuderlump use, denn chunnt e ganzl Wirlete vo Schnüer zum Vorschyn, e paar chrumml Neegel, en ustrochnete Maichäfer, e Schleudere us emene alte, holzige Wöschchlämmerli, drzue no Gummiring, abgschnitte vo alte Veloschlüch, e Mumpfel Bäredräck, e Schtück Ziegelschtel und e Chryde. „Mit dene Schrybene cha me dr Bode verchraafle“, selt er. Und scho Isch wyder e „neul Idee“ gebore, zum sych d'Zyt z'vertrybe. Mit em Ziegelschtel het er Is Meltli e „Himmel-Höllschpyl“ uff dr Teer zeichnet. E paar Schrittl drvo ewägg molt er grad no e schpiralförmig! Leitere ane. „So, jetz chönnet er im Schnäggehuus ummegumpe“ meint er und hauts drvo. Weldli suecht e Meltli e flache Rhygwäggl am Schtrossebördli und schürget en Ins

erschtl Fäld vom Himmel-Höllschpyl. Uff elm Bei gumpts Ins Schpyl, grad Ins Fäld zwöl . . . und wyters, denn nimmts e Grätsch . . . wyder uff elm Bei . . . Grätsch . . . rächtsumkehrt und rucksy dr Höll zue. Voll Schpannig hel die übrige Chinder zuegluegt und Ihre Kommentar gee. Isch e Schprung nit glückt, oder Ischs uff e Linle trampet, Isch s'Nöchscht dra cho. Mr hän Is amigs tagelang drmit verwylt bis ass e Räge die ganzl Molerej usgwüschet het. – Um d'Pausezyt z'überbrücke, probiere e paar grossi Gölli an dr höche Reckschtange über em Sandplatz dr Fäldufzug. Sy wei drmit vermuetloch by de glychaltrige Meltli Pünkt schlinde, wo so dämlich, Arm in Arm, über dr Pauseplatz flaniere. Aber s'isch ene nit glunge. – An dr nydere Turnschtange näbedra löhn sich so chlyni „Gnäggs“ bambbele und mache d'Glogge. Sy hel güggelrotli Chöpf. Els macht s'Reedli. I muess immer wyder schtuune, mit wie wenig mr Chinder Is z'fryde gee hän. Eis vo n Is het zum Byschpyl e paar glattl, chlyni Chyselschtel im Schurzack mit sech treit. Die hel mr unterenander redlich verteilt, jedem zäh an dr Zahl. Mit em ene luschtige Azellväs Isch denn gly duss gsy, wär mit em Schpyl afange darf. „Verrootet, wievyl Schtel han I in dr Fuscht?“. Dr Reihe noch het els e Zahl gruefe, Grössenornig vo Null bis Zäh. S'erschzt, wo d'Zahl breicht het, het grad all Schtel dörfe yhelmse. Het els mit dr Schetzlg drnäbe ghaue, Isch s'Echo cho: Drnäbe glängt, drnäbe glängt, dr Joggell het in d'Gülle glängt“. Schtatt Chyselschtel hel mr amigs im Herbst die dunkle, usgmachte Bohnen gno. Die sy vyl gfeiliger gsy. – Au s'Schnuerabnäh“ Isch by de Meltli beliebt gsy. Do drzue hets e rächt Schtück Schnuer oder en alte, schmale Bändel brucht. Die beide Aendi het me zämmechnüpplet. D'Schlinge het e Chind über d'Händ gno und böldsytlg, mit je vler Finger Schlänke zoge, vo einere Syte zur andere. Mit de Mittelfinger no ne mol drygfingerlet und die erschzt „Figur“ Isch do gsy. E zwölts Chind het mit vyl Gschick us dere Figur use anderl Schnuerbilder gholt. Wie hel sy doch au gheisse? . . . d'Wöschhänckli . . . d'Waagle . . . dr Frejluftballon. S'het zwor nur en Aehnlichkeit gha, mit em Fahrgschteil, d'Milchschtross und d'Saagl. Mit emene elfache Griff het sy die ganzl Verlätschig glöst.

Und do wärfe mr wyder e Blick uf dr hinterl Pauseplatz. Nöch bym Turnalleygang fächte zwöl halbwüchsig! Bürschtli mit „Schwingerallüre“ e schtille Kampf uss. Verblisse ringe sy um dr Sieg. Untereinisch goht elne vo ne ne vom Platz, duuch und halb brüehelnd. S'isch vermuetlich doch nit „numme“ e Schpyl gsy.

Und jetz möchte I vo de Kreisschpyl, wo sich ganz bsunders für die jüngere Johrgäng eigne, brichte. Dile vertelde de Chinder nur denn, wenn sy immer in glycher Relhefolg und bis „zum goht nümme“ ufgfuehrt wärde. Denn glts es halt, ass vo Tag zu Tag dr Krels änger wird will d'Chinder fehle und denn Isch amene schöne Tag Schluss drmit. – Wuche druf heebe sich d'Chinder wyder an dr Hand und singe . . . D'Kreisschpyl sy, usser dr chüehle und chaite Tage, nit an d'Johreszyte bunde. Sy chömme und gönge, grad wie's de Chinder passt. Und do's jo immer Chinder gee het mit agebornem Organisationstalent, het sy immer Eis gmäldet d'Fuehrig z'überneh. Zur Uffrüschtig vom Gedächtnis möchte I e paar vo dene alte Schpyl ufzelle:

Erinnerungen einer Schülerin

„Es geht ein böses Ding herum, das kann man gar nicht sagen“, wo
e Chind mit emene gchnüppelte Naselumpe um dr Kreis laufe
muess.

„Ein Bauer geht ins Holz, heissa Viktoria“

„Dornröschen sass auf einem Schemel“

„Ting, ting Tellerlein, wer klopft an meine Tür, ein wunderschönes
Mägdlein, das bist duuu“

„Es geht ein Butzemann in unserem Kreis herum, dieldumm“

„Häseln in der Grube, sass und schlief, armes Häseln bist du
krank“. Das Isch für eus wirklich s'blödschtl Schpyl gsy, wills die
Melschte scho vo dr Häfellschuel här kennt hei und's is fascht zue
de n Ohre uss cho Isch.

„Zeigt her eure Füsse, zeigt her eure Schuh, und sehet den
fleissigen Waschfrauen zu“

„Es geht ein schönes Ding herum, das kann man gar nicht sagen“ ..

„Es kommt ein Herr mit einm Pantoffel, wippla, wippla companee ..
Aa schi, schee.“

Me chönnt no meh vo dene Kreisschpyl ufzelle. Denn glts no dile
Singschpyl, wo me dr Kreis nit brucht het drzue. I dank do an:

„Chum mir wie go Aerbeerl sueche, s'isch jo gar kei Wolf im Wald“,
oder

„Wär het Angscht vor em schwarze Maa?“

„Machet auf das Tor, es kommt ein grosser Wagen, was will er, will
er denn“. Isch das amigs e Gaudi gsy, wenn am Schluss die zwöl
sich gegenüberschaltete Meltli mit ihrne Zotzelreihe hindredra,
ussennderzoge hei und schlussendlich unter Glächter umpürzlet sy?

Oder das elfachl Laufschnägg: „Schnägg, Schnägg, drüll dy um oder I
schloh dr s'Hüßell chrumm“. Do glts aber no e nameloses Schpyl,
e Schpyl wo d'Meltli, wie au d'Buebe mit Begelschterig gmacht hei.
El Chind luegt an ere Huuswand y, me salt däm an dr „Barre“
schtoht. In grossem Abschtand schtelle sich Chinder in einer Reihe
uff, parat zum gege die Wand z'renne, z'laufe oder z'düssele. S'
Chind an dr Barre cha no elgenem Ermässe sy umdrülle und
Chinder ufrüefe, wo sich bewege uff dere Schtreckli. „Du dörst
chasch wyder zruck, de hesch dy bewegt“, rüefts denn. Und als wie
nöcher chömme sy. Immer wyder luegt das Chind in unglyche
Abschtänd, blitzartig, rötuur, in dr Hoffnig, s'entdeck no eis, wo am
Cho Isch und nit schtill schtoht. Wär zerscht by dr „Barre“ Isch,
rüeft lut: „Agschlage“ und het gwunne.

Und was hei die Balleschpyl für e Läbtig brocht uff dr Schuelplatz.
D'Balle, oder wie eusi Buebe als gseit hei, dr „Blösch“. wenn's e
grossl Balle gsy Isch, hei d'Fantasie vo de Chinder geweckt. D'Balle

Isch bueschtäblich in jedere Johreszyt, usser em Winter, dr
Begleiter vo de Chinder gsy. Die chlyne Balle sy für s'„Schiggis“ uf
churzli Dischtanze, wie au für wytl Flüg grad s'Richtigi gsy. Sy si
über d'Chöpf gfloge und vo flinke Händ ufgfange worde. – An dr
Turnhallewand wirft grad e Meltli die chlyni, farbige Balle dra und
selt das Vörsil uff: „Herr President, wasch deine Händ, trockne si
ab, schteck si in Sack, knie nieder . . .“ und drzue vollbringts die
reinschte Kunschtschückli, denn in dere Zyt, wo d'Balle an d'Wand
brätscht, macht's mit de Händ d'Wäschbewegig, tröchnet d'Händ
am Schurz ab, chneunlet, und so wyters. – Au s'Zähnerli“ vorwärts
und ruckwärts, und „s'Uffrüeferli“ zelle zu de beliebte Balleschpyl.
– Wenn d'Hitz no de summerliche Tage noglo het, hei die grosse
Sekundarschüler mit ihrem „Hängebruggböckli“ e wohrl
Schau abzoge. I ha das Schpyl so tauft, will i nimm weiss, wie
d'Buebe dere Sach gseit hei. S'isch e Abgängerjohrgang vom
Schuelhus gsy. Buebe us dere Klass sy fertigi Energiebündel gsy,
söttig, wo ihr überschüssige Chreft hei müesse uselo. Wenn's am
Zähl de Morge in die grossl Pause „tschädderet“ het, sy in de
obere Schtockwark vom Schuelhuus d'Türe nur so hindere gfloge
und in Ryseschrümp und schreijig sy die grosse Buebe d'Schtäge
abe gsyacht: Mir Primarschüler sy dr Wand no durab, uss luter
Angscht, mir chönnte überrennt wärde. Do Isch als erschts e rächte
„Fätze“ vo me ne Sekundarschüler, mit em Rugge an d'Wand, im
Hof, breitschpurig anegschande. Das Isch dr „Puffer“ gsy, dā wo
sämtlich Bewegig und Schleg vo de arenende Buebe het
müesse abfange. Dā het d'Aerm abesueghebt und d'Händ wie ne
Schaaie zämmeto. Do dry het dr Nöchschtl sy Chopf gleggt. Bucklig
und breitbeinig het dā sy poschtliert. Dr Dritt het sy Chopf em
Zwölte vo hinde zwüsche d'Bel druckt und mit bede Händ an de
Knickerbockerhose, het er sy feschtchlammeret. Im Ganze hei sich
so ungefähr zäh Buebe inenander verkelt und dorum het s'Ganzl
schier wie ne hängendi Bruck usgseh. Uss enere rächte Dischtanz
Isch druf abe dr erscht Schpringer loszisch, schier wie ne Düüse.
Mit em Hächtschprung Isch er über die Bruck gfloge. Während sym
Flug het er sy no flink mit de Händ uff dene Rugge abtripplet und
Isch no sym Höheflug mit unglaublicher Wucht glandet. Wehe,
wenn er by sym Aaflug dr Schreegang drin gha het! Ein no nem
andere het dā verrückt Schprung gwogt und wie ne Trube sy si
em Schluss anenander und übereinander ghangen, nöch am
Zämmegheije. „So Digge, chasch cho“, het eine brüllt. Und er Isch
chd, dā wo'sy gruefe hei und het wie ne „Pflütte“ die Bruck
agrämplet und zum Zämmegheije brocht. Und so sy si am Bode
gläge, s'het wie ne Chnüpplete usgseh. Nodäm sy wyder uf ihrne
Bel gschtande syn, hei si sich gegesytyt abbutzt wie „feeri“
Kämpfer. Denn no e churze Blick an d'Chilcheuhr – und wenns
zytlich glängt het, hei si sich no einisch ufgschteilt, zum Gaudi vo
eus Zueschauer.

Eis vo de typische Buebeschpyl Isch „s'Schlinkechlopfe“ gsy. Die
Sach Isch so glaffe: El Bueb Isch neume aneghockt. Dr Zwölte, das
Isch dr „Schlinke“ gsy, het sy Chopf am Erschte in Schoss gleggt as
er nit het chönne güggele. Im Halbkreis, ganz nöch, het sy e
Hampfle Kollege ufgschteilt. Das sy „d'Schleeger“ gsy. Uff „los“ Isch
eine vo dene e Schrittl fürsi, het mit em Arm mächtig usgholt und

Erinnerungen einer Schülerin

em „Schinke“ einl obenabe ghaue, dort ane, wo dr Rugge sy guete Name verliert. Glychzytig hei alli Uebrig us em Halbkreis die genau glyche Bewegig gmacht, hei aber nit däscht. Blitzschnäll het si dr „Schinke“ umdräht. „Dä do het ghaue“, schreit er. Het er en wirklich verwütscht, dä wo ghaue het, muess dä dra glaube und anehebe. Het er en nit usebyko, muess dr „Schinke nonemol „Ins Gras bysse“. No de Herschtferte het sich denn s'Läbe uff em Pausehof beruehiget. Wenn denn aber dr Winter ins Land zoge n Isch, mit Chelti und Schnee, wenn d'Jugend het afo an d'Händ und an d'Füess friere, denn Isch wyder Bewegig ins Pausebild cho. Z'Hunderte sy Schneeballe gfloge, do und dort hets e Chind brecht und s'het Träne gee, Melti hei geusset, will se so blödi Sürmle ygseift hei oder ne hampflewys Schnee in Mantelchrage gschoppt hei. Schlyffene sy atrybe worde und sytlich mit elm Fuess vora, sy Buebe wie Meiti über die schlegeiglatte Ysflechi gschlyffe. Am Rand vom Pauseplatz schtämme chlyne „Gnäggi“ e Schneemaabuuch über dr feschttrampti Bode. Denn hets dene Chlyne grad no glängt, vor em Utschäddere vo dr Pauseglogge wyder im Schuelbank z'hocke.

Schpyl verschwinde . . . Schpyl chömme . . . en ewlge Krelslauf!
Und wenn dr Frühellig denn ins Land zieht, so schtönde sy wyder uff em Schuelplatz, d'Chinder mit lhrne Chluggerseggli.
Muttez 1935/36

DR MUETTERTAG

I by domols in die erschli Klass gonge. In dr Schuel hei mr e Lied, z'Ehre vo de Mamene, glehrt. D'Frölein Schmid, eusl Lehrere, hei gseit, mr solle d'Muetter am Muettertagsunnig de Morge drmit Überasche, als Dank für alli Müeh, wo si heb s'Jahr y und us.

In dr Nacht vom Samschlig uf dr Sunnig han I mr vorgno, das Lied scho in dr Morgefrühl vorzlege, denn: „E Ueberaschig Isch doch schliessig au öbbis Äxtras“. So bin I am Sunnigmorge, vorusse Isch no schlockfinscheri Nacht gsy, ufgeschlände, by als „Nachthemilglunggi“ ins Eltereschlofzimmer döppelet. ha my fyrig an Muellers Fuessändi vom Bett ufgeschlelt - und ha afo singe. I ha gfunde, s'heb wunderbar tönt in d'Schilli yne.....Meilli gang weidli ins Bett, s'Isch jo no Nacht!...“ hei d'Muetter dezdiert ufgebährt, und I by mit lampige Ohre zuck in d'Fädere. - S'Isch vermuellich nonig fümfi gsy, byn I s'zwölfi Mal schtarberelt unde an dr Bettlade gschlände und ha mit Inbrunscht die erschle Tön vo mr glo. - Und wieder han I zuck müesse, I soll nit s'ganz Hus wecke und d'Vögel läte vorusse au nonig singel - Was Isch mr anders übrig blybe, als wieder rächtsum chehrt z'mache und ins Näschtli zuck z'düssele. - Denn, am sybenbi het's gclappt! „Polztuusig, hesch du das Lied schön gsunge, das Isch denn e Überaschig!“, het's tönt nonem Singvortrag.

Dr ganz Tag hei sich die Grosse so glunge agluegt und e weneli verschmilzt Gsichter gmacht. - „Isch öcht doch öbbis nit rächt gsy“, han I mr überlelt, „aber I ha's doch soo guet gemeint!“.

UMS HIMMELSWILLE . . . JO KEI HOORLÄTSCH

Zu mynere Chinderzyt Isch's Mode gsy, as Meilli mit Hoorlätsch umegloffe sy. Zopfmeilli hei am Aend vo lhr Schwänz e breite, farbige Syde- oder Kunschtsydebändel abunde gha. Bim sognannte „Bubihoorschnlli“, so wie n i d'Hoor gschnitta gha ha, hei me einfach e Wüsch Hoor gno und dr Lätsch äng am Chopf bebeschigt. Lätschfarbe sy melschtens hällblau, rosa, lachsfarbe, rot oder wyss gsy. My Schwöschter, knapp e Jöhri älter als ich, hei mit Stolz und Sorgfalt e sone „Propäiler“ treit und isch, no dr Schuel mit em glyche Lätsch - nit verulscht, nit verdruggt - helcho. I ha de Morge, bevor I my parat gmacht ha für dr Schuelwäg, scho brüehlt, öb i e sone Bändel gseh hal Denn han I dr Muetter müesse anehebe, as sy mr hei chönne dä „Grümpel“ ins Hoor binde. I ha versuecht, dr Chopf z'schüttele by dere Prozedur, ha my gwehrt, aber d'Muetter Isch in söllge Aglägehelte unerbillig gsy. „De leggsch mr dä Lätsch a“, hei sy befohle, „und chumm mr jo nit ohne hei!“ Jede Morge Isch s'glych Thealer über d'Bühni gange - el Gebrüel - und mit verbrüelte Auge bin I zum Huus us. Scho bim Bärg durabsause - I by halt immer wie ne Jungs Rössli im Galopp gsy - hei das Gschnurpf uf em Chopf scho ne weneli gwagglet. Kum im Schuelhuus inne, hei mr no e Bueb noch gruefe „Lätsch....Tätsch... Hooselätsch!“ I by schuurig hässig worde, ha das Bändelzüg vom Chopf grisse und in Schuelsack gwurschlet. Dä blöd Schpruch vo däm Sümel hei mr grad no dr Röscht ge. E paar Mal bin I mit däm Gschnurpf im Schurzack helcho - ha amigs ghofft, s'merks niemerds. Aber, oh Jee, d'Muetter Isch gwöhnlich scho im Schlartloch gstande und hei mr e Schlandpredig ghalte. Sy hei mr die älteri Schweschter vorghalte - wie die Sorg geb - e ganz Wuche chönn sy e Lätsch frage, me merki chum, as er freil syg. Die nöchschle Tage, vor em in d'Schuel go, Isch d'Muetter wieder parat gschlände mit em Schlrähli und dr Chratzbürschte, und wyder mit emene söllge „Baselbieter-Wäbbändel“.

Vor em Schuelhus-Igang han en wieder abgrisse - är hei mit einfach scheniert - und ha zueglych my grossi Nof mym Schuelkameradli verzellt. No dr Schuel hei ös my uf emene Umwäg heimbegleitet. Vor eusem Huus, bym Gartetörl, hei's dä verchrugele Bändel über synl Chneu zoge, hei en - so guets gange n Isch - glaffgschlyche und mir e „Superschmätzgi“ uf my Chopf zauberet. Doch au die Lösig Isch nicht rächt gsy. Wo n I dr Chopf zur Türe ine gschreckt ha, hei niemerd in d'Händ gchlatscht.

Aber, öppis Guets hei die Sach doch no an sich gha ... Vo säilem Tag a bin I nie meh zwunge worde, e Propäiler zfrage. Begryffig as i hüi, als mehrfachi Grossmuetter, usser em Schurzbändel und em Schuebändel keini Lätschgamlure trag.

Arbeiten aus dem Schulalltag

Aufsatz aus der 4. Klasse im Jahr 1932 bei Lehrer P. Gysin. Von Susi Weber-Ramstein, Oberwil.

Eine Nebelwanderung.

An einem Sonntag wollten wir nach dem Kellenköpfli wandern. Unten in Langenbruck war noch ziemlich schönes Wetter. Wir waren ganz erstaunt, als wir den Nebel in der Höhe sahen. Es war eine Wegkreuzung, da sagte mein Vater: "Jetzt gehen wir mal diesen Weg hinauf." Aber, o je der Weg hörte auf. Wir gingen eine Weile hinauf. Wir sahen Fussstritte im Schnee, wir dachten jetzt seien wir den rechten Weg gegangen. Nachher kamen wir in einen kleinen Sumpf. Da zog ich einen Schuh voll Wasser heraus. Wir hatten die Himmelsrichtungen nicht mehr gewusst. Da sagte meine Mutter jetzt gehen wir dieser Flecke entlang. Zuerst kamen wir zu einer kleinen Hütte. Wir sahen dass niemand darin wohnte. Wir tröteten traurig weiter. Jetzt sahen wir ein Haus. Es sah ganz verwahrlost aus. Doch! es waren Hühner im Stall. Diese Freude! Wir kamen in eine warme Küche. Das war eine Wohltat. Wir fragten diese Leute wo der Weg sei nach Langenbruck. Der Mann kam noch eine Weile mit uns, damit wir auf den richtigen Weg kamen. Wir marschierten glücklich davon. Jetzt waren wir in Langenbruck angelangt. Natürlich kamen wir nicht bis zum Kellenköpfli.



Ade Lisi!
Ade! Ade!
Ade!

Rosi, Ameisen!
Da reist ein Haus!
Da ein Käfer!
Ist Herr Hase da?
abgereist!



Walti und Hanni
holen das Windrad.
Wind blas zu!
Die Rädlein sausen
rundum.
Du guter Kamerad,
Herr Sausewind!



Erste Leseblättli aus dem Jahr
1935, an Stelle des Erstklasse-
Lesebüchleins.

Arbeiten aus dem Schulalltag

Brief an die Mutter aus der 3. Klasse, 1931, bei Lehrerin Hedwig Schmid. Von Susi Weber-Ramstein, Oberwil.

Mutter, den 22. Dez. 1931.

Meine liebe Mutter!

Ich habe Dir für so vieles zu danken!

Ich bin froh darüber, dass Du mich je-
den Morgen weckst, damit ich rechtzeitig
in die Schule komme. Ich danke Dir

dass ich jeden Montag saubere Kleider
und ein reines Taschentuch habe. Ich

danke Dir auch, dass Du mich so gut
pflegst. Ich wünsche mir, dass Du im-
mer gesund bleibst, damit Du noch kan-

ge für uns sorgen kannst.

Einen lieben Gruss von

Susi.





Ansicht Schulhaus Breite 2000.

Arbeiten aus dem Schulalltag

Kleiner Aufsatz. Von Susi Weber-Ramstein, Oberwil.



Fritz ist oft im Regen herumge-
sprungen. Einmal spürte er Schmerzen
am linken Fuss. In der Nacht weinte
er laut. Die Mutter holte den Arzt.
Man musste das Bein einsalben und
verbinden. Drei Wochen musste Fritz das
Bett hüten. Jetzt kommt er wieder in
die Schule, aber in der Pause darf er
nicht hinaus. ✓

100 JAHRE BREITESCHULHAUS 26./27. MAI 2000

FESTABRECHNUNG

Aufwand

300 Bau/Dekoration	Fr. 8'962.10
302 Unterhaltung	Fr. 12'190.55
304 Verschiedene Aufwendungen	Fr. 838.60
<u>Total Aufwand</u>	<u>Fr. 21'991.25</u>

Ertrag

400 Wirtschaft	Fr. 24'559.35
./.. Aufwand	<u>Fr. 15'021.25</u> Fr. 9'538.10
401 Tombola	Fr. 3'321.50
./.. Aufwand	Fr. 45.- Fr. 3'276.50
402 Sponsoring	Fr. 12'500.-
403 Verschiedene Erträge	<u>Fr. 5'203.70</u>
<u>Total Ertrag</u>	<u>Fr. 30'518.30</u>

Vergleich

<u>Total Aufwand</u>	Fr. 21'991.25
<u>Total Ertrag</u>	<u>Fr. 30'518.30</u>
<u>Mehrertrag</u>	<u>Fr. 8'527.05</u>

300.- Treubastix

8'227.05

150.-

7.500.-

Muttenz, 2. Oktober 2000/ma

Ganze Infrastruktur Feblschlösschen

Sponsoring

Brief Verfassen

Fr. 100.-

Sparkont zu Gunsten

Schule

100 JAHRE BREITESCHULHAUS 26./27. MAI 2000

Details zu Kontis

Blatt -1-

300 Bau/Dekoration	Edmund Jourdan AG	Baumaterial	Fr. 107.50
	Elektro Schmidlin AG	Regiearbeiten	Fr. 1'332.70
	Papeterie Rössligass	diverses Material	Fr. 112.40
	Grollimund AG, MuttENZ	Mulde	Fr. 326.80
	Gemeinde MuttENZ	Transporte/Arbeiten	
		Festhalle	Fr. 1'010.--
	Vögtli Festhallenvermietungs AG, Gempen		
		Miete Festhalle	Fr. 6'072.70
		Total	Fr. 8'962.10
302 Unterhaltung	Marc Dobler	Videocassetten	Fr. 36.--
	Thomas Wilde	do	Fr. 41.80
	Bruno Wenk	Ballonwettbewerb	Fr. 900.--
	Häring & Cie AG	Tanztheater	Fr. 136.75
	Xavon Lights	Lichtanlage	Fr. 1'770.--
	do	Tonanlage	Fr. 820.--
	Serge Dobler	div. Auslagen Harassen- stapeln, Kutschenfahrten,	
		Musical etc.	Fr. 1'761.80
	Sonja Speiser	Regie Theater	Fr. 850.--
	Ruth Schötzau	Kulisse	Fr. 74.20
	Albert Amsler	Spielplatzgerät	Fr. 176.85
	Thomas Wahl	Ballons etc.	Fr. 418.20
	Jeannette Richter	Bazar	Fr. 138.40
	Susi Papirer	Ahnengalerie	Fr. 313.90
	Verena Bühler	Apéro	Fr. 130.90
	Karin Ochsner	Theater	Fr. 508.25
	Thomas Wilde	Gage Gruppe Vafos	Fr. 600.--
	Agnes Hermann	Verkleidungsposten	Fr. 243.90
	Monty's Photolade	Filme etc.	Fr. 75.50
	Ines Borer	diverses	Fr. 95.85
	Kurt Grunauer	Batterien	Fr. 42.10
	Esther Handschin	diverses	Fr. 272.80
	do	Bazar	Fr. 46.80
	J.P. Stöckli, Ponyhof-Chöpfli/Ponyfahrten		Fr. 410.--
	Angela Vögtli-Reale	Choreographie Tanztheater	Fr. 500.--
	Matthias Wilde	Gage "Goldfinger"	Fr. 1'800.--
	Papeterie Rössligass	Plakate	Fr. 26.55
		Total	Fr. 12'190.55

100 JAHRE BREITESCHULHAUS 26./27. MAI 2000

Details zu Kontis

Blatt -2-

304 Verschiedene Aufwendungen	Frau Schläppi	WC-Reinigung	Fr.	125.--
	Gemeinde MuttENZ	Präsenzzeitentschädigung		
		Abwart Breiteschulhaus	Fr.	210.--
	Frau K. Tran	Ersatz Servierbrett	Fr.	120.--
	Urs u. Regula Jauslin	Wein Apéro	Fr.	43.--
	Lavendelhexen		Fr.	72.60
	Zürich Versicherung	Prämie Haftpflicht	Fr.	268.--
Total			Fr.	838.60
400 Wirtschaft	Feldschlösschen Getränke AG		Fr.	4'554.--
	Pass- u. Patentbüro	Bewilligungen	Fr.	200.--
	Trachtengruppe MuttENZ	Ant.Miete Kaffeemaschine	Fr.	75.--
	Coop Super-Center	div. Einkäufe	Fr.	201.90
	Florin AG	Fritierfett	Fr.	202.05
	Roger Meier, Nunningen	Gläsermiete	Fr.	36.55
	Leber & Co., I Basel	Wegwerfgeschirr	Fr.	591.40
	Fritz Schneider, Pratteln	Weinlieferung	Fr.	945.--
	Guhl & Scheibler AG	Kassenbons	Fr.	752.50
	Gemüseproduzentenzentrale,	Pommes frites/Schalen	Fr.	1'278.75
	Ulrich Jauslin	Brot	Fr.	983.50
	Tschannen, Metzgerei	Fleischlieferung	Fr.	3'709.40
	Urs u. Regula Jauslin	Weinlieferung	Fr.	616.20
	AGA AG, Pratteln	Propangas	Fr.	157.40
	TV Volleyball	Milchshake/Glacés	Fr.	717.60
Total			Fr.	15'021.25
401 Tombola	Pass- und Patentbüro	Bewilligung	Total	Fr. 45.--
402 Sponsoring	Elektro Schmidlin AG		Fr.	500.--
	Gemeinde MuttENZ	Kostenbeitrag	Fr.	12'000.--
Total			Fr.	12'500.--
403 Versch. Erträge	Bazar		Fr.	2'113.10
	Ballonkasse		Fr.	602.30
	Festabzeichen		Fr.	1'897.95
	Pony-Reiten		Fr.	154.--
	Kindertanzen		Fr.	300.60
	div. Einnahmen		Fr.	135.75
Total			Fr.	5'203.70

MuttENZ, 2. Oktober 2000/ma

Wie besprochen am Tel. (11. April).

Hier die Unterlagen

Schöni Qschlere!

Agnes

Muttenz, den 19.3.2001

Liebe Eltern

In etwa drei Monaten jährt sich unser legendäres 100jähriges Schulhausjubiläum. Sicher haben Sie sich - zu Recht - gefragt, wie der finanzielle Abschluss des Festes eigentlich aussieht. Wie immer lässt man sich, wenn die turbulente Festzeit vorbei ist, gern ein bisschen Zeit mit Auswertung und Abrechnung. Das bisschen Zeit ist nun definitiv vorbei.

Schon im Vorfeld des Festes haben wir uns Gedanken gemacht über den Verwendungszweck eines eventuellen Gewinnes.

Klar war für uns seit Beginn, dass das Geld im Haus bleiben sollte, in welcher Form auch immer. In einem zweiten Schritt haben wir beschlossen, das Geld für die Schulhausbenützerinnen und -benützer zu verwenden. Ein konkreter Vorschlag, den wir lange Zeit verfolgt haben, war die Idee einer Pausenhalle, eines gedeckten Unterstandes für die Schülerinnen und Schüler. Allein mit dem Reinertrag von

Fr. 8227.05

lässt sich da jedoch nichts Vernünftiges realisieren. Und wie wir von höchster behördlicher Stelle versichert bekommen haben, ist eine Neugestaltung des Schulhausgeländes inklusive Pausenhalle sowieso früher oder später ein Thema . . . hoffen wir auf früher! Zurück also zu unserem Gewinn von Fr. 8227.05.

Der Betrag wäre etwas kleiner ausgefallen, wenn die beteiligten Vereine nicht grosszügigerweise auf ihren Anteil verzichtet hätten. jedenfalls hat sich bis heute niemand beim Rechnungschef um seinen Anteil bemüht. An dieser Stelle also noch einmal an alle beteiligten Vereine ein grosses

Dankeschön

Da wir die Kinder profitieren lassen möchten, die auch für das Fest gearbeitet haben, wollen wir unbedingt vor den kommenden Sommerferien etwas realisieren, etwas, das sie sonst im normalen Schulbetrieb nicht unbedingt erleben können. So sind wir auf ein

Wunschprogramm

gekommen. Aus 8 Angeboten kann jedes Kind auswählen (1.,2.,3. Wahl), wie es gerne den

Freitag, den 8. Juni

verbringen will. Die 8 Angebote wurden den Kindern vorgestellt und sie haben sich entschieden. Jeweils hinter dem Angebot steht, für welches Alter es geeignet ist.

- Angebot 1: VERKEHRSHAUS LUZERN (alle)
- Angebot 2: TECHNORAMA WINTERTHUR (5. - 8. Klasse)
- Angebot 3: MUSIKAUTOMATENMUSEUM SEEWEN (alle)
- Angebot 4: DREI AUF EINEN STREICH (4. - 8. Klasse)
(Klettern - Badminton - Laguna / Weil)
- Angebot 5: EIN TAG AM RHEIN (2. - 8. Klasse)
(Tinguely Museum und Wasserfahrräder)
- Angebot 6: TIGER-SHOW SENNWEID (ab 1. Klasse)
- Angebot 7: DINOPARK UND TROPFSTEINHÖHLEN (alle)
(in Réclère / JU)
- Angebot 8: HINTER DEN KULISSEN DES ZOLLIS (alle)

Wir bitten Sie, den untenstehenden Talon zu unterschreiben und ihn bis
Mittwoch, den 28.3.

wieder ihrem Kind in die Schule mit zu geben.

Anschliessend werden wir die definitive Einteilung vornehmen.

Noch vor den Frühlingsferien werden Sie darüber informiert. Die
zuständige Lehrkraft orientiert Sie im Anschluss über das detaillierte
Programm.

Es grüsst Sie herzlich

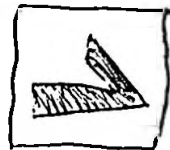
Kollegium Breite

NAME: _____ VORNAME: _____ KLASSE: _____

1. Wahl: ANGEBOT ____ / 2. Wahl: ANGEBOT ____ / 3. Wahl: ANGEBOT ____ /

Unterschrift der Eltern:

VERKEHRSHAUS LUZERN



- Schüler/innen besuchen in Interessensgruppen verschiedene Bereiche des Museums
- Für Realschüler besteht zusätzlich die Möglichkeit das Imax-Kino zu besuchen.
⚠ Der Kinobesuch kostet 8Fr. und muss selber finanziert werden (Film Amazonas)
- Busreise
- Abfahrt und Ankunft vor dem Schulhaus Breite
- Verpflegung aus dem Rucksack
- Teilnehmerzahl offen



Technorama Winterthur

Wir fahren im Zug morgens vor 8 Uhr ab nach Winterthur und per Bus ins Technorama.
Das ist ein grosses Ausstellungshaus für **Technik und Technikgeschichte** aller Art.
Du kannst am Morgen und am Nachmittag je 2 Stunden
experimentieren, spielen, besichtigen:

Elektrizität, Wärme, Geräusche, Bewegung, Kraft, Wasser, Licht, Musik und Farben
sprechen alle deine Sinne an.

Mit Computern, Mikroskopen, Automaten, Maschinen, Versuchsanlagen und
Modelleisenbahnen begibst du dich ins Reich der Forscher.

Die Mittagspause verbringen wir mit picknicken, spielen und plaudern.

Wir sind am Abend etwa um 1830 zu Hause.

Die 20 TeilnehmerInnen

- sind echt **interessiert** an Technik, Physik oder Biologie,
- können nach schriftlichen Anleitungen Versuche durchführen,
- gehen sorgfältig und vorschriftsmässig mit **Maschinen** um
- stammen aus der **5. - 8. Klasse**.



EUROPAS GRÖSSTE TÖNENDE MUSIKAUTOMATENWELT DER VERGANGENHEIT

TAGESABLAUF

- Vormittag** Fahrt nach Seewen mit Bahn und Postauto.
Besuch und Führung im Museum für Musikautomaten.
- Mittagessen** Picknicken im Wald am Bach.
- Nachmittag** Gemütliche kleine Wanderung das Pelzmühletal hinunter
nach Grellingen.
Heimfahrt mit dem Zug nach Muttenz.

Geeignet für alle Altersstufen.

Max: 2-25 Pers.



3 auf einen Streich

Klettern / Badminton / Laguna

Was? Wir klettern an der Kletterwand.
Wir spielen in der Halle Badminton (Federball)
Wir gehen anschließend ins Laguna.

Zeit?
→ Besammlung: Tramhaltestelle MuttENZ Dorf 8.10 Uhr
→ Rückkehr: Tramhaltestelle MuttENZ Dorf c.a 16.30 Uhr

Mitnehmen? Turnschuhe, Turnkleider, Badezeug, Mittagslunch
Pass oder ID!

Wer? 4. Klasse — 8. Klasse

Wie viel? Höchstens 20 Kinder



8. JUNI 2001

EIN TAG AM UND AUF DEM RHEIN

VORMITTAG: Besuch im Tinguely-Museum
→ Führung mit anschliessendem
Workshop

MITTAG: Picknick im Solitude-Park

NACHMITTAG: Die Wasserfahrer von Mültenz
holen die Schüler in der Solitude
ab und fahren rheinaufwärts
durch die Schleusen zum Ankerplatz
Anschliessend evtl. Möglichkeit für
grössere Schüler selber zu fahren

Teilnehmerzahl: ca. 20

Einschränkung: Schüler ab 2.Kl.

6

Das Programm ist geeignet für
die Unterstufe.

Tiger - Show auf der Sennweid



Wo ist die Sennweid ? Am Rande vom ehemaligen Bauerndorf Olsberg gibt es eine Besonderheit: Der in der Zirkuswelt bekannte Dompteur **Jürg Jenny** führt seine Wildkatzen auf eine besondere Art vor. Er erzählt Anekdoten aus seiner Zirkuszeit, er beantwortet Fragen. Zum Beispiel: Worauf reagieren die Tiere? Warum tun sie das? Wie gefährlich lebt ein Dompteur? Die Vorführung hat einen einmaligen und familiären Charakter.

Programm:

- o mit Bus von Muttenz nach Olsberg
- o Programm nach Ansage, je nach Witterung eine kleine Wanderung in den Hügeln der Kantone Baselland und dem benachbarten Aargau
- o Vorführung der Raubkatzen, Fragestunde, Besichtigung der Gehege usw.
- o Verpflegung in der Soldatenstube zu Olsberg
- o Rückfahrt mit Bus nach Muttenz

45 Sitzplätze im Postauto



DINOPARK + TROPFSTEINHÖHLEN

in Réclère (JU)

Mit Zug und Bus unternehmen wir eine ca. zweistündige Reise in den Jura, an die französische Grenze. Dort erwarten uns in einem Waldpark Dinosauriermodelle in Lebensgrösse. Eine Führung durch eine der grössten Tropfsteinhöhlen beschliesst unseren Ausflug in die Vergangenheit.

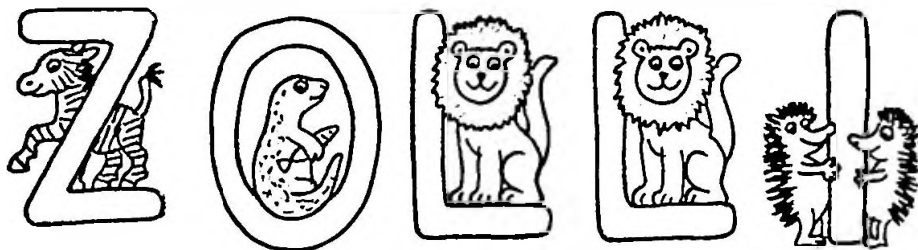
Anzahl Teilnehmende: unbeschränkt

Alter: unbegrenzt

Verpflegung : aus dem Rucksack

Abfahrt : ca. 08h

Rückkehr : ca. 18h30



Wir verbringen den Tag im Zolli und schauen auch hinter die Kulissen*:

- o Fütterungen
- o Kinderzolli
- o Seelöwen-Vorstellung

Für alle Stufen

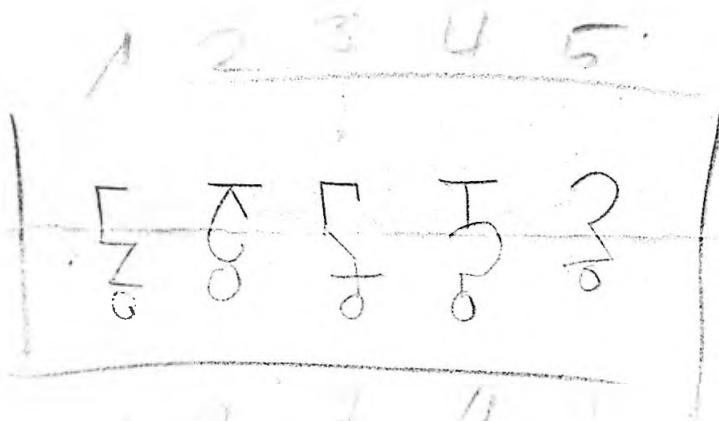
Anzahl: höchstens 25

Zmittag aus dem Rucksack

*Ein Blick hinter die Kulissen ist auf jeden Fall möglich, detailliertere Angaben dazu (wie z.B. Begleitung eines Wärters/einer Wärterin oder Mitarbeit im Kinderzolli) hängen jedoch von der Anzahl TeilnehmerInnen ab und können deshalb noch nicht versprochen werden!

' s M u t t e z e r F a h n e s p i e l

Gspielt vo de Muttezer Realschüeler an dr Iweihig
vom neue Realschuelhus "Gründen" im Früehlig 1955.



1. Bild.

- L. Ihr Buebe, Maitli, lueget doch wie schön
die neu Hallen hüt sich zeige tuet!
Die ville Fahne do mit ihre Farbe:
durch sie kriegt's ganzi Fescht e bsundere Glanz.
I hoff, dass alli von ech d'Fahne kenne.
Doch wüsstet ihr au, was ihr Bild bedütet?
1. Sch. Das isch nit schwer!
2. " Do bruche Sie nit z'froge!
1. " Die erschti do--
3. " die schöni-
alli: isch doch Muttez!!
2. Sch. Drei roti Türm-
alli: das isch der Wartebärg!
4. Sch. Und obe druf der Leu mit sine Tatze!
5. " Die roti Zunge-
6. " und der gringlet Schwanz!
- L. Isch guet, doch wär cha mir erkläre:
was het der Leu denn uf de Burge z'tue?
het's öppe dört no settig Viecher ge?
3. Sch. Nei, sicher nit, doch wenn i mi nit irr ,
isch in der Chilche au das Raubtier z'gseh.
1. Sch. Dört aber isch er goldig und nit rot,
und näbe dra isch no-n-e Mönche im Wappe.
5. Sch. Dä ghört de Ritter Münch vo Münchestei,
denn ihne het vor Zite Muttez ghört!
- L. E mächtig Gschlacht, wo hundertfufzig Jahr
het d'Herrschaft usgüebt über euser Dorf.
Die Ritter hei au gsorgt für eusi Chilche
St. Arbogast, wo usbaut worde-n-isch
as Schutz für d'Lüt in Chrieg und böse Zite.
Drum isch im Chorgwölb au ihr Wappezeiche.
E Chloschter hei si usserdäm no gstiftet
uf eusem Bode.
7. Sch. Obe-n-in der Englete!
- L. Das stimmt jetzt nit, sä Chloschter isch vill elter,
dört drin hei Nonne gwohnt. I mein-e-n-anders,
8. Sch. Im Rothus unde, in der Schwizerhalle
isch au eis gsi.
- L. Jo, du hesch dismol rächt,
Dört unde hei so frommi Manne gläbt.

Doch z'ruck zuem Leu in eusrer Fahne:

Der goldig Leu isch d'Löwebärg - Familie,
im Konrad Münch si Frau stammt vo dörthär,
e richi Frau, mit mehr Bsitz als er sälber,
drum hei au d'Münch sich Löwebärger gnennt,
Rot isch der Leu, well usserdäm 's Hus Habsburg
die Herrschaft gha het uf em Wartebärg,
und Habsburg het e rote Leu im Wappe.

e paar: Isch's nit e stolzes Bild, voll Chraft und Muet?

anderi: Und rassig isch es, 's gfallt is guet!

9. Sch. Es dunkt mi fascht, 's isch schönscht im Baselbiet!

alli: Und's passt so fein zue eusem Heimetlied:

Z'Muttez uf em Wartebärg!

Lied.

Z'Muttez uf em Wartebärg

1. Z'Muttez uf em Wartebärg
stöhnde drei Ruine.
Si luege trutzig über's Land
und wit bis Basel ine.
Wit bis zuem Schwarzwald bis zuem Rhy:
säg, wo cha's au no schöner sy?
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei !
Z'Muttez, do sy mir dehei!:
2. Z'Muttez uf em Wartebärg
wachse schöne Räbe
Gsehsch unter dir die grüeni Hard,
der Hörnlifels dernäbe
D'Chrischone grüesst und s'Bruederholz
uf so-n-e Ussicht sy mer stolz !
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei!
z'Muttez, do sy mir dehei!:
3. Muttez het der Wartebärg
drum im Wappe inne :
e rote Leu, wo ufrächt stoht
und roti Türm mit Zinne.
Wie gseht das Wappe rassig us,
es isch e Schmuck für jedes Hus!
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei!
z'Muttez, do sy mir dehei! :

Lehrer: Jetz aber, Buebe, Maitli, dänket euch
e wenig zruck in sälli alte Zite,
wo d'Ritter gläbt hei uf de Burge
und frommi Mönch und Nonne in de Chlöschter!
.....

(Trompetenstösse)

Ansager: Es folgt ein Bild aus längst entschwundner Zeit
wir zeigen Euch ein Stück Vergangenheit.

(Trompetenstösse)

Ansager: 'S ist ein Sonntag im Jahre 1383.

Ritter Konrad Münch von Münchenstein,
Herr zu Wartenberg und Muttentz,
mit seiner Gemahlin Katharina von Löwenberg
auf dem Weg zur Kirche St. Arbogast,
gefolgt von einigen Bauern und den Augustinermönchen
aus dem Roten Haus. (Glockengeläute)

(Ritter Konrad Münch mit Gefolge kommt)

Bauer: O gnädiger Herr, ich bitt Euch untertänigst
nur einen Augenblick mich anzuhören.
Wir sind in grosser Not, Ihr werdet wissen
wie vor acht Wochen mir mein Haus verbrannte
und meine Scheune, all mein Hab und Gut.

Ritter: Bist Du Hanns Müller? Was ist Dein Begehr?

Bauer: Der Müller bin ich von der Hinterzweigen.
Ich bitt: erlasset mir den Bodenzins
in diesem Jahr!

Edelfrau: Wieviel ist's dass Du zinsest?

Bauer: 3 Viernzel Korn, 2 Hafern und ein Huhn.

Edelfrau: Das ist wohl viel in einem Unglücksjahr -
erlasset ihm die Schuld, ich bitt Euch drum !

Ritter: Du meldest morgen früh Dich auf der Burg,
hier ziemt sich's nicht !

Edelfrau: Das nimm für Frau und Kinder ! (Gibt ihm etwas).

Bauer: Habt vielen Dank, Herr Ritter! Gnädige Frau!
(Sie gehen weiter)

Die Augustinermönche vom Roten Haus kommen langsam,
einen lateinischen Choral singend.

2. Bild

- L. Die nägsti Fahne, wär wird die nit kenne?
- Sch. Das isch jo Basel mit em Bischofsstab!
- L. Es isch der Chrummstab, wo der Bischof treit.
Als Zeiche vo sim Amt: der Hirtesorg.
Denn wie-n-e rächte Hirt sorgt für si Härde
so sett für sini Lüt der Bischof Sorge.
Die Basler Bischöf hei in ihre Wappe
dä Stab verwändet, allerdings e rote!
- Sch. Worum het aber d'Stadt dä Stab im Wappe?
- L. D'Bischöf vo Basel hei in früehnere Zite
bim Münschter obe gwohnt, im Bischofshof.
und d'Stadt het ihne ghört, wie im-ne Fürst.
Doch mit der Zit hei si die Macht verlore
an d'Bürger vo der Stadt. Die frei Stadt
het denn au d'Farbegwächslet do vom Stab :
Der roti Stab isch zuem-n-e schwarze worde.
- Sch. Worum denn aber hängt die Fahne z'Muttez?
Grad vorig sy doch d'Münch no d'Herre gsi?
- L. Jowohl. De meischte Ritterschlächter aber
im ganze Schwyzerland, nid nur bi eus,
isch 's glich passiert: was weisch du us der Gschicht?
- Sch. Wo d'Stadt sy gwachse, rich und mächtig worde,
do si verarmt die Ritter.
- L. Und au d'Münch,
hei ihre Bsitz verpfändet und verchauft
an d'Stadt. Sit denn isch ihri Zit verbi.
Und so isch Muttez au zue Basel cho.
Doch halt, Gschicht mäldet wieder sich zuem Wort!

(Trommelwirbel)

Ansager: Und wieder folgt ein Bild vergangner Zeit,
das deutlich zeigt der Menschen Nichtigkeit.

Es ist der 18. Juli 1470.

Wir sind auf dem Rathaus zu Basel.

Es erscheinen: der Bürgermeister Peter Rot von Basel,
Der Ratsschreiber, der Ratswaibel
und Ritter Konrad Münch von Münchenstein, der jüngere.

(Trommelwirbel)

BM. Der Rat der Stadt hat Eurer Bitt entsprochen
wir sind bereit, zu leihen Euch das Geld.
Ihr seid der Not enthoben dann und könnt
die Schulden abbezahlen, die Euch drücken.
Der Brief ist aufgesetzt, doch ist es nötig,
die Summe selbst mit Euch noch zu bestimmen.
Ihr braucht wieviel ?

R. Fürnehme Herren, hört :
6000 guter Gulden brauch ich wohl.

BM. Ratsschreiber, eingesetzt sei diese Zahl!
(zum Ritter) Und welches ist das Pfand, das Ihr uns gebt?

R. Besitz und Herrschaft Münchenstein und Muttentz.

BM. Auch dies sei aufgeschrieben in dem Brief!

R. Nur ungern tu ich's, doch ich brauche Geld!
Uns Adeligen fehlt's, und Ihr habt Ueberfluss!

BM. Ratsschreiber, lese vor :

R.sch. "Ich Konrad Münch, z.Zt. Ritter zu Münchenstein, zu
Wartenberg und Muttentz verpfände meinen obgenannten
Besitz und meine Herrschaft der wohlloblichen Stadt
Basel gegen eine Summe von 6000 guter Gulden. Also
gegeben anno Domini eintausendvierhundert und siebenzig,
am 18. Heumonat.

BM. Durch Eure Unterschrift und Euer Siegel
wird gültig dieser Brief und uns das Pfand!

R. So sei es denn! (Unterschreibt). Doch kann ich's nicht verhehlen:
Ha, bitten müssen wir, statt zu befehlen!

BM. So ist's, Herr Ritter, anders wird die Zeit:
dem einen bringt es Freud, - dem andern Leid! (Sie gehen)
(Trommelwirbel).

- Sch. Es nimmt mi wunder, ob die Ritter Münch
das Pfand nit wieder glöst hei? We mir spiele,
isch Pfänderlösing meischtens 's interessantscht.
do git's vill z'lache und au roti Chöpf!
- L. Nei, d'Münch hei spöter nie meh 's Gäld bicho
das Pfand i-z'löse, 1515
isch ihre Bsitz an Basel übergange
und d'Basler Vögt hei gwohnt in Münchestei.
- Sch. Jetzt isch's mer klar, worum im Fahnespiel
vo Muttez au der Baslerstab muess sy!
- L. Doch gnueg vo däm. Jetzt stimmet alli i
ins Lied vom Hebel: Z'Basel a mym Rhy!

3. Bild

- L. Und jetze chunnt die Baselbieterfahne!
- Sch. Der roti Baselstab im wisse Fäld.
- Sch. Das isch das Wappe früehner gsi vo Lieschtel!
- Sch. Die chline Städt im alte Bistum Basel
hei mängmol au sone Stab im Wappe gha.
- Sch. Was het denn Lieschtel hütte für e Wappe ?
- L. (zeigt es). Do isch's.
- Sch. Im obere Teil der roti Stab,
dr untri Teil vom Wappe, dä isch rot.
- Sch. Was sölle denn die siebe Chnöpf bedüte?
- L. s' sy nur Verzierige vom Bischofsstab.
- Sch. Will Lieschtel d'Hauptstadt isch vo Baselland
so isch der Stab im Baselbieterwappe
au rot, isch's nit eso?
- L. Doch, du hesch rächt.
- Sch. Sit wenn gits denn e Baselbieterfahne ?
- L. 's chunnt vo der Trennig här vo Stadt und Land.
- Sch. 's isch 1833 gsi !
- Sch. Worum isch's denn zue Stritigkeite cho ?
- L. Die Frog isch eifach, d'Antwort aber schwer!
In sälber Zit hei d'Stadt im ganze Land
e Vorzugstellig gha, so au in Basel.
's Land het denn Gleichberächtigung verlangt,
d'Regierig in der Stadt goht nit druf i.
Me foht a zwänge, cha nümme nochgegh.
's git Ufständ, bösi Wort, erhitzt Gmüeter,
und bald grift me zuer Gwalt uf beide Site.
Und Bluet isch gflosse au uf eusem Bode!
- Sch. I weiss, das isch am dritte Augschte gsi,
wo d'Basler gege Lieschtel zoge sy,
und bi der Hülfteschanz hei müesse chere.
- L. Die erschte Schüss sy cho vom Wartebärg,
die letschte zobe dunde in der Hard,
und mehr als drissig Ma sy gfalle dört.
- Sch. Si sy begrabe worde by der Chilche,
d'Grabtafele chasch jetze dört no gseh.
- L. Jo, das sy Züge-n-us de alte Zite,
's git z'Muttez dere vill, doch isch es schad
dass wenig Lüt no öppis dervo wüsse.

Sch. Es dunkt mi das e truriges Kapitel

e Bürgerkrieg, wenn's nur der letscht wär gsi!

L. I hoffti 's au doch we-me d'Mönsche kennt

Sch. Was meini Sie dermit?

L. He nu, i mein doch looset? Chömmet, sitzt !
(Handglocke)

Ansager: Was einst geschah vor mehr als hundert Jahren,
das möget Ihr durch dieses Bild erfahren!

Es ist der letzte Augustsonntag des Jahres 1833.

Der Morgengottesdienst zu St. Arbogast ist beendet.

Die Kirchgänger stehen in Gruppen auf dem Kirchplatz
und diskutieren die Ereignisse der letzten Wochen.

1. Bauer: I mein, dass die Tagsatzigsherre z'Züri
scho schnäller dörfte euseri Freiheit beschliesse.

2. Der Mesmer Hardt im Schlüssel meint das au !

3. I säg es au, es git kei Rueih im Land,
wenn nit d'Kantön die Trennig bschlosse hei.

4. Heit nur Geduld, die neu Regierig z'Lieschtel,
die cha scho trumpfe, die sy nit so schüch.

1. D'Gmeinröt, der Wächter ! (Kommen schellt)

2. Sämi, was git's Neus?

Wächt. Jetzt isch es duss ! Jetzt wüsse-mer 's !

3. B. Jä was ?

Gem.rat. Dass s'Baselbiet e-n-eigene Kanton isch!

Einige: Bravo !

G.Rat. Am 26. isch's Züri bschlosse worde.

G.rot. Mitbürger! Looset, was d'Regierig z'Lieschtel
in allne Gmeinde hütt verläse loot !

Wächt. Do unterm Freiheitsbaum chan ich's am beschte !

(Er liest den Tagsatzungsbeschluss vor, von zustimmenden
Rufen unterbrochen)

Der Wächter liest:

Beschluss der Tagsatzung zur Trennung des Kantons Basel.

Die eidgenössische Tagsatzung,

in Betrachtung, dass die neuesten Ereignisse im Kanton Basel
Veränderungen der bisherigen Beschlüsse gebieten,
beschliesst:

Art. 1. Der Kanton Basel wird in seinem Verhältnis zum Bunde,
wie bisanhin, einen einigen Staatskörper bilden, in Bezug auf
die öffentliche Verwaltung hingegen, jedoch unter Vorbehalt
freiwilliger Wiedervereinigung, in zwei besondere Gemeinwesen
geteilt. (Bravorufe)

Art. 2. Der eine Landesteil besteht aus der Stadt Basel und den am rechten Rheinufer gelegenen Gemeinden des Kantons. Er wird sich Kanton Basel-Stadtteil nennen. Der andere Landesteil besteht aus dem gesamten übrigen Gebiete des Kantons Basel, mit der Bezeichnung: Kanton Basel-Landschaft. (Bravo)

Art. 3. Jeder der beiden Landesteile wird seine eigene Verfassung haben (Bravo).

Art. 7. In der Tagsatzung sollen beide Landesteile in gleichen Rechten repräsentiert werden. (Bravo).

Art. 9. Das gesamte Staatseigentum des Kantons Basel ohne irgend eine Ausnahme soll auf billigem Fusse zwischen beiden Landesteilen ausgeschieden und verteilt werden. (Bravo; Bravo!)

Also beschlossen in Zürich am 26. August 1833.

(Grosser Jubel)

Alle Bravo! Bravo! --- 's Baselbiet isch frei !
's Baselbiet isch frei !
(Einige Buben ziehen mit Trommel vorbei, mit gleichem Ruf)
Einige Mädchen, mit Kränzen geschmückt, tanzen um den
Freiheitsbaum und singen :

M. 's Baselbiet isch frei ! 's Baselbiet isch frei !
Juheissassa, juheissassa, juheissassa, juhei !
's Baselbiet isch frei! 's Baselbiet isch frei !
Juheissassa, juheissassa und jetze göh mer hei !
(Alle ab)

L. So, Buebe, Maitli, die Zyt isch verbi.
Was zieht ihr do für Lehre drus?

Sch. Me sött
halt rede mitenand, statt händle, strite,
und noh geh chönne au, uf beide Site.

L. So will is d'Gschicht ans Rächti, Gueti mahne,
vill schöner flattre denn au eusi Fahne!

Sch. Doch jetz isch's sälbverständlig, ass mer singe!
Stöhd uf, löid 's Baselbieterlied erklinge!

..... Baselbieterlied

4. Bild.

- Sch. Dass d'Schwizerfahne weiht an eusem Fescht
isch sälbverständlig und is allne klar.
- Sch. Und us der Gschichtsstund wüsse mir no guet
vom Itritt Basels in der Schwizerbund
wo anno 1501 isch gscheh.
- Sch. Glaubsch au, dass sälbmol d'Lüt vo eusem Dorf
die Eidgenosse fröhlig hei begrüesst
uf ihrem Wäg nach Basel in der Hard ?
Si sy jo Schwizer gsi vo dört ewägg!
- L. Ihr tüşchet ech, was hei mer vorig ghört ?
- Sch. He jo, i merk's, erscht 1515
isch Muttez fescht zue dr Stadt Basel cho
- L. Jo eppe, gschpässig isch's, doch wohr:
E Pfand isch no kei Bsitz, drum sy die Muttezer
erscht 14 Jöhrli spöter Schwizer worde.
- Sch. Doch sicher sy si's denn mit Freude worde!
- Sch. Und sicher het me Schwizerfahne gseh!
- L. Was Du (zum erschte) do saisch, das hoffi, wird wohl stimme.
Du (zuem zweite) aber irrsch di, denn zue sälbe Zite,
do hei si no kei Schwizerfahne gha.
- Sch. Jo allwäg? 's wysse Chrüz het me doch kennt ?
- L. Das scho, doch nit als Zeiche uf de Fahne.
in erschter Linie isch me früehner Bärner
und Zürcher, Basler, Appezäller gsi -
und denn erscht Schwizer, dorum fählt e Fahne.
- Sch. Mi Vatter sait, es sig au hüt no eso
's miech jede gärn bi eus e-n-eige Zügli,
und 's gäb no immer vill Kantönligeischt!
- L. 's wird wohl so sy ! Doch hüt isch's Schwizerchrüz
's Symbol für 's Land und überall bekannt.
- Sch. Wär het's denn ufbrocht und sit wenn isch's Bruuch ?
- L. So 100 Jahr, vo 1848 a
het e berüehmte Ma, e General
sich kräftig igsetzt für die Schwizerfahne.
- Sch. e General ?
- Sch. Vor 100 Jahr ?
- Sch. I weiss,
das isch der Henri Dufour gsi vo Gänf !

- L. Jo, dä isch's gsi. Und so isch's wyssi Chrüz
im rote Fäld zuer Landesfahne worde.
Und wie um d'Muetter umme stoht e Chinderschar,
jedwädes anderscht g'artet und nit glich,
so flattere um d'Schwyzerfahne andri no,
mit andre Farbe, andrem Bild und Sinn.
d'Abzeiche sy's vo Gmeinde und Kantön.
alle Und ihri Farbepracht isch wunderschön !
Sch.:
L. Doch loset, wär denn mäldet sich do a ?

..... Reigen

's Fahnelied

1. Es weiht e Fahne übers Land
mit Farbe wyss und rot.
Sie isch is allne wohlbekannt,
wie sie do vor is stoht:
's-isch d'Schwyzerfahne, 's Schwyzerchrüz,
wo 's Härz loht feschter schlo.
's-isch 's Sinnbild vo der liebe Schwyz.
Chasch ihri Sproch verstoh ?
2. Wie passe doch die Farbe guet
zue eusem Schwyzerland!
Wenn d'Gletscher sy so rot wie Bluet
bim Obesunnestand.
Und wyss der Firn, der ewig Schnee,
wo uf de-n-Alpe lit.
Das Bild, es cha keis schönere geh,
magsch ane cho, wo d'witt !

.....

Sprechchor: Mer sy am Schluss! - Was zeigt das schöni Bild ? -
Us all de Fahne vo Kantön und Gmeinde -
glänzt d'Schwyzerfahne use - rot und wyss. -

I. Sie packt dr Blick ! -

II. Sie bannt dr Sinn ! -

I/II. 's isch wohr, megspühts im Härze in !

Drum stöhnt jetz uf, mer singe mit-enand -
vom Gottfried Käller : O mein Heimatland !

.....

Dr Schuelhusbau.
(e Handwürrkerspiel)

(Die verschiedene Handwürrker chömmen in ihre Arbetschleider
und mit de verschiedene Würrkzügg).

Die Zeichner : Mir Zeichner hei denn spöter mächtig z'tue,
2) e sone grosse Bau bruucht Flän jo gnue.
Denn chömmen Detail und mir stönn am Pult
und zeichne; zeichne; zeichne mit Geduld.
Denn wird berüchnert und au Devis gschribe:
's bruucht zäntnerwis Papier, nüt übertriebe.

Erdarbeiter : Und jetze goht's ans Pickle, Schufle, Grabe,
4 und au carettestoosse, uf-e-nabe.
Wie grossi Mulwürf wüehle mir durch d'Aerde,
was z'höch, muess tief; was z'tief, muess höher würde.
Derzue bruucht's au Maschine, Trax und Krane,
Laschtwägg fahre, Lärme isch durane!

Maurer : Mir Murerslüt hei wohl am weischte z'tue,
5 in so-m-ene Schuelhusbau het's Murwärrk gnue.
Vom tiefe Chäller bis ans höchi Dach
im Sänkel gmurt- isch kei so lichti Sach.
Das Baue mit Verschalig, isoliert,
~~armierte beton und es no vibriert.~~
's muess eine hütt bi eus scho öppis chönne,
süscht darf er sich bim Eid nit Maurer nenne!

Schluss!

Alle Sprechchor : Zämmeschaffe, zämmestoh,
denne cha's au vorwärts goh.
Und am Aend darfsch no-n-e chly
luschtig und au fröhlig sy!

Gesang : Es isch e schöni Arbet gsi, am Schuelhus do go z'baue.
81917 und ... Mer hei-n-is Mieh geß allizit und gschwitzt, 's het eus
nit graue.
Und simpeli.... Es isch kei Fäsestiel, bis alles isch am Ziel
Und wenn's au mängisch gchutet het, me tüei nit gnueg press^{re}
so isch jo das vergässe hütt, mer müen is nit geniere...

Die Zimmerleute : Am Dachstock ober schaffe Zimmerlüt,
6 die sicher schwersti Arbeit, wo es git.
Exakt und gnau müen mir die Balke richte,
süscht gits bim Zimmestelle schöni Gschichte!
Me cha bi eus au keini Schwüchling bruuche
und sait vo eusem Bruef, er sig e ruuche.
e'isch sicher nit so schlimm, doch heisst's: he
.Das git de Zimmerlüt e bsundere Stolz!

Die Handwerker .

- Der Architekt : (Sonntagskleid mit langen Hosen), Planrolle)
Ich bi, wie-n-ihr wohl gsehnt, der Architekt,
dä wo d' Idee vom Bau, der Plan ushegt.
Zerscht in Gedanke muess e Werk entstoh,
denn erscht wirds vo de Händ in Agriff gnoh.
- 2 Zeichner : (weisser Mantel , Planrollen, Winkel u. Reisschiene)
Uns Zeichner isch e grossi Ufgob gstellt.
Zue jeder Arbet werde d' Plan erstellt.
Usgmässe wird der Platz, wenn alles stimmt,
der eigentliche Bau si Afang nimmt.
- 3 Erdarbeiter : (Arbeitskleider, Schaufel, Pickel)
Jetzt gohts ans pickle, schufle, grabe,
Garette schiebe, ufe -n-abe,
Do brucht es Muske, starki Arm,
und's schaffe macht eim ordli warm.
- 3 Maurer : (Arbeitskleider, Kelle, Senkel)
Mir Murer hän am meischte z'tue
in som-ne Bau het's Murwerk gnue,
vom tiefe Cheller bis ans höchi Dach
im Senkel gmurt - isch kei so lichti Sach.
- 3 Zimmerleute : (Arbeitskleid, Axt u. Säge)
Am Dachstock schaffe Zimmerlüt,
Die schönschti Arbet, wo-n-es git,
exakt und gnau müend mir die Balke richte,
süecht git's bim Zämmestelle schöni Gachichte!
- 2 Dachdecker : Und isch's Gebälk denn uf em Bau,
stoht's Bäumlü obe, rot und blau,
so ehömme mir und lege d' Ziegel uf,
jetz cha's zum Rägne cho-- mir pfiffe druf!
- 3 Schlosser,
Spen gler : blaues Ueberkleid, Zangen und Feilen)
Mir nächste, mit tüend installiere,
s' Gas, s' Wasser, s' Liecht und d' Heizig usprobiere.
Mir schaffe-n-uf Metall, uf Bläsch u. Droht u. Rohr,
e komplizierti Arbet! glaubet's nur, s' isch wahr!
- 2 Gipser (Arbeitskleid , Reibbrett)
" Das isch jo Gips" so spotte mängisch d' Lüt,
Für unsre Bruef tüend mir is wehre hüt,
Wär macht e Plafond, suber, glatt und ebe ?
Git zwei Jahr Garantie, es wärdi hebe ?

- 3 Schreiner : (blaue Schürze. Werkzeuge) *(geschafft für*
 Mir Schreiner hän ~~geliefert~~ viel in d'Schuel:
 Fönster und Türe , au Tisch und Stuehl,
 au Simse und Chäschte, kurz s'meischti Holz,
 isch unseri Arbet, druf si mer stolz !
- 2 Gärtner : (grüne Schürze, Gartengerät)
 Mid nur im Hus, au ums Hus umme,
 heisst's noch em Bau no-n-e Ehli rume,
 mit Bäum und Rase wird verziert,
 mit Blueme au no usstaffiert,
- 3 Maler : (weisser Mantel , Kessel Pinsel)
 Wenn mir nit were, was wettet ihr mache?
 Mir Moler, mir mache die schönschte Sache .
 Mir gänd im Hus e farbiges Chäeid,
 der lentschi Schliff, kai Chleinigkeit !
- 6-8 Putzfrauen : Es stimmt nit ganz , was d'Moler do säge,
 an unsereim isch's guet Endi gläge!
 Was nütze-n-is d'Farbe, wenn d'Böde voll Dreck?
 Und d'Fenster verschmiert: Das alles muess wäg !!
 Denn erscht machts ganzi im Bsuecher e Freud,
 denn erscht machts Idruck- wie-me so seit.
 Drum heisst es putze und fäge und ribe,
 dass d'Böde ~~si~~ glänze und hell sin die Schibe !!

D r S c h u e l h u s b a u

(e Handwärgkerspiel)

(Die verschiedene Handwärgker chömmen in ihre Arbeitschleider
und mit de verschiedene Wärgzüg).

Der Architekt : Ich bi, wie-n-ihr wohl gsehnd, der Architekt,
dä wo d'Idee vom Bau, der Plan usghegt .
Das git z'stuüdiere/Tag und Nacht /, z'dänke
am Wettbewerb der erscht !het z'schaffe gmacht!
Denn in Gedanke muess e Wärg entstoh,
denn erscht wird's vo de Händ in Agriff gnoh.
Fachst denn der Bau ,git's Arbet hufewis :
Afroge, Reisendi, Offerte, Pris !

Am Schlüss d'Abrächnig, denne bisch am Nag:
wenn überschritte-n-isch der Voranschlag !
Die Zeichner : Mir Zeichner hei denn/mächtig z'tue, spöter
e sone/Bau bruucht Plan jo gnue. grosse
Denn chömmen Detail und mir stöhn am Fult
und zeichne-zeichne-zeichne mit Geduld.
Denn wird berächnet und au Devis gschribe:
's bruucht zäntnerwis Papier, nüt übertriebe.

Bauführer : Bauführer heisst me mi, e wicht'ge Ma,
wo immer uf em Platz, wo alles cha .
sett Uskunft chönne geh uf alli Froge,
mit Reklamiere muess i mängisch ploge.
Mi allerbeschti Ghilf isch's Telifon :
es jagt mi ummenand-es isch e Hohn.
Und wenn's denn lütet, bi-n-i sicher z'spot,
am andre Aend isch niemets meh am Droht.

Erdarbeiter : Und jetze goht's ans Pickle, Schufle, Grabe,
und au carettestoozee ,uf-e-nabe.
Wie grossi Mulwürf wüehle mir durch d'Aerde,
was z'höch, müess tief, was z'tief, muess höher
Derzue bruucht's au Maschine, Trax und ^{Wärde.} Krane,
Laschtwäge fahre, Lärme isch durane !

Maurer : Mir Murerslüt hei wohl am meischte z'tue,
in so-m-ene Schuelhusbau het's Murwärg gnue.
Vom tiefe Chäller bis ans höchi Dach
im Sänkel gmuurt- isch kei so lichte Sach.
Das Baue mit Verschalig, isoliert ,
armierte Beton und dä no viébriert :
's muess eine hüt bi eus scho öppis chönne,
stüsch darf er sich bim Eid nit Maurer nenne!

A Die Zimmerleute

:Am Dachstock obe schaffe Zimmerlüt,
 die sicher schwersti Arbeit ,wo es git.
 Exakt und gnau müen mir die Balke richte,
 süscht gits bim Zämmestelle schöni Gschichte!
 Me cha bi eus au keini Schwächling bruuche
 und sait vo eusem Bruef ,er sig e ruuche.
 's isch sicher nit so schlimm,doch heisst's :
 Das git de Zimmerlüt e bsundre Stolz !
 ho..Holz!!

B Dachdecker :

Und sy die Balke denne uf em Bau,
 steht's Bäumli obe,d'Bündel rot und blau,
 so chömme mir und lege d'Ziegel druf .
 Jetzt cha's zuem Ragne cho - mer pfiife druf!
 In eusem Bruef darf'seim nit schwindlig wärde,
 muesch z'oberst sicher stoh wie uf der Aerde.

B Schlosser,Installat.

Mir vier do zämme,mir tüei installiere,
 tüei 's Liecht und's Wasser,d'Heizig usprobiere.
 Mer schaffe uf Metall und Droht und Rohr,
 e komplizierti Arbeit,das isch wohr !
 De dreisch am Hahne - 's Wasser chunnt !
 de-drucksch dr Chnopf - und Glocke summt !
 de schaltisch i - und 's Liecht tuet brenne .
 Säg,cha me das nit Zauber nenne ?

B Gipser :

"Das isch jo Gips * so spotte mängisch d'Lüt.
 Für eusre Bruef tüei mir is wehre hütt.
 Wär macht e Decki,suber,glatt und ebe ?
 Git zwoi Jahr Garantie,es wärdi hebe ?
 Wenn's aber trotzdem Riss git,löit-echs säge:
 denn isch der Fähler wohl bi andre gläge *

B Schreiner :

E rächte Holzwurm,schryb dér's hinter d'Ohre
 cha nit nur hoble,sage,lime bohre .
 Sett alli Hölzer no mit Name kenne,
 muess suber und exakt au zeinhne chönne.
 Weiss wie me fälzt und nuetet,zapft und zinkt
 wie meourniert und beizt,dass alles glingt.
 Drum kursz und guet,mit Schreiner tüen-is meine:
 e so-ne Bruef wie euse git es keine!

B Gärtner :

Mir Gartegstalter,wie mer jetzt eus nenne,
 müen hütte wirklich meh als fruehner chönne.
 Baumgruppe pflanze und no Stricher setze,
 rächtzitiig au der jungä Rase netze,
 mit Blueme ane zaubere e-Farbepracht ,
 wo isch dä,wo-n-is settigs nochemacht ?

Bankkommission

Künstler :

Mir Künschtler sy denn au no do !
Vor eusem Wärk blibt jede stoh .
Dr einti sait : wie wunderbar,
das nennt me Kunscht, dass isch jo klar.
Do drus spricht Gaischt , die Gseltigschraft !
Me gseht, was ächti Funscht erschafft .
" 's isch mir z'modärn " dr ander sait
und het sich uf em Absatz umedreht !

Maler :

Mir Moler sy's , wo Trümpf hei in dr ~~Hand~~ Hand:
das isch im ganze Land scho längscht bekannt.
Denn was ihr ~~andere~~ grau und fläckig löit lo stecke
muen mir mit euse Farbe schön verdecke.
Mit gän im ganze Hus e farbig Chleid,
dr rächti , letschti Schliff, kei Chleinigkeit !

Putzfrauen :

Es stimmt nit ganz, was d'Moler do säge,
an eusereim isch 's guet Aendi gläge!
Was nütze-n-ist d'Farbe, wenn d'Böde voll Dräck ?
Und d'Fänschter verschmiert, das alles muess wäg!
Denn erscht macht 's Ganzi-im Bsuecher e Freud,
denn erscht macht 's Idruck, wie me so seit.
Drum heisst es putze und fäge und ribe,
ass d'Böde glänze und hell sy die Schiibe !

Architekt :

Ihr liebe Mitarbeiter ! Nur kei Händel !
Mir ziehn jo mitenand am glyche Bündel.
Wenn irgendwo e grösses Wärk entsoht ,
so isch es nötig, dass me sich verstoht.
Und dass me tüchtig zämmeschafft
zuem Ziel chunnt mit vereinter Chraft !

Alle Sprechchor :

Zämmeschaffe, zämmestoh
denne cha's au vorwärts goh.
Und am Aend darfsch no-n-e chly
luschtig und au fröhlig sy !

Gesang u. Tanz: Es isch e schöni Arbet gsi, am Schuelhus do go z'baue / graue.
Mer hei-n-is Mueh ge allizit und gschwitzt, 's het eus nit
Und simpeli..... Es isch kei Bäsestiel, bis alles isch am Ziel
Und wenn's au mängisch gschutet het, me tüei nit gnueg pressie^{re}
so isch jo das vergässe hüt, mer muen is nit geniere
Jetzt stoht er do der schöni Bau, säg tuet er euch nit gfalle
drum singe und juble und tanze mir au und freue-n-is mit
alle.

Einweihung des Schulhauses Gründen

Samstag, den 23. April für die Schüler

Programm :

- 8.30 Uhr: Besammlung der mitspielenden Schüler der Unterstufe
im Zimmer 2 u.3 der Primarschule (Frl.Vogt, Frl.Bächle
und Herr Bieder). Bereitstellung .
- 8.45 " Besammlung der mitspielenden Schüler der Mittelstufe
vor der Primarschule dann Bereitstellung in den
Räumen unter der Turnhalle (Klassen Schaub, Gysin u. Buser) .
- 9.00 " Besammlung der mitspielenden Schüler der Realschule
vor der Primarschule. Bereitstellung im Souterrain Primar.

Nicht mitspielende Schüler (Zuschauer) :

- 9.00 " Auf dem obern Pausenplatz der Realschule stehen bereit :
in Viererkolonnen :
1. sämtl. Realschüler, die nicht mitspielen
2. " Sekundarschüler
3. die Schüler der Primarklassen 5 und 4 , die nicht
mitspielen.

Viererkolonnen Front Verbindungshalle :

H a l l e

Realkl. Sekund.kl. Primarkl.

Plätze in der Turnhalle : von vorn gezählt :

~~Realklassen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100~~

" Primarklassen 5 u.4

Sekundarklassen

Realklassen 1

Nach der 1. Aufführung der einzelnen Gruppen :

- A. Die Mitspielenden der Unterstufe zurück durch den Aufgang
in ihre Räume. Warten !!!!
- B. Die Mitspielenden der Mittelstufe versorgen die Werk-
zeuge im Geräteraum und werden Zuschauer !
- C. Die Mitspielenden der Realschule zurück in ihre Räume.
(Warten)

D. Die "Zuschauer" verlassen klassenweise die Turnhalle
beim Ausgang nord erhalten sie das Schinkenbrot !

*** Die Mitspielenden , die sich nicht umkleiden müssen, also
nur Sänger und die Spielklasse, erscheinen als Zuschauer
nach Anziehen der Turnschuhe in der Turnhalle!

II. Aufführung für die Unterstufe Primar :

10.15 Uhr : Sammlung der Schüler auf dem obern Pausenplatz
der Realschule , Viererkolonne Front Halle :

H a l l e

Kl. 3/4

3. Kl.

2. Kl.

1. Klassen

Nach dem gekürzten Programm :

- A. Die Mitspielenden versorgen in ihren Räumen die Utensilien, verlassen ihre Zimmer und sammeln sich in der Vorhalle der Realschule . Sie erhalten ihr Schinkenbrot und sind entlassen.
- B. Die Zuschauer verlassen klassenweise die Turnhalle und erhalten beim Nordausgang das Schinkenbrot und gehen heim.

III. Aufführung : Sonntag :

Mit Rücksicht auf die Erwachsenen Besucher dürfen keine Schüler zur Aufführung und zur Besichtigung kommen.

14.30 Uhr : Besammlung der mitspielenden Schüler der Unterstufe in Z. 2 u. 3 Primar. Bereitstellung auf Abruf, ca. 15 Uhr.

14.45 Uhr : Besammlung der mitspielenden Schüler der Mittelstufe vor der Primarschule , Bereitstellung unter der Turnhalle auf Abruf , ca. 15.15

15.15 " : Besammlung der mitspielenden Schüler der Realschule vor der Primarschule , Bereitstellung auf Abruf
ca 15.45.

Völlständige Ruhe beim Aufmarsch auf die Bühne !!!

Nach der Aufführung : sofort und ruhig zurück, Ordnung beim Ablegen . Entlassung.

IV. Aufführung : Montag, den 25. Apr. 19.30 Uhr.

Wiederholung der Spiele für Erwachsene :

19 Uhr : Besammlung Unterstufe r.)

19.15 " : " Mittelstufe) gleiche Orte wie III.

19.30 : " Realschule)

Allgemeine Bemerkungen : Ich bitte die Kollegen sehr, mit aller Energie auf gute Ordnung zu achten und alles Lärmen und Herumtollen zu verbieten !!!! Rabatten, Mauern, Böden bitte schonen ! Die grosse Schülerschar verlangt in dieser Beziehung den vollen Einsatz eines jeden von uns !

(Sprechchor)

I. Abt.: Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
II. " : wer im Felde mäht die Aehren,
I. " wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren,
II. " wer stroman den Nachen zieht,
I. " wer bei Woll' und Werg und Flachse
hintern Webestuhl sich müht,
dass sein blonder Junge wachse:
Alle : Jedem Ehre , Jedem Preis !
II. Ehre jeder Hand voll Schwielen !
I. Ehre jedem Tropfen Schweiss,
der in Hütten fällt und Mühlen!
II. Ehre jeder nassen Stirn
hintern Pfluge
Alle : doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen !